



Kunstprojekt „FOR FOREST” und Austrofoma Forchtenstein

Kunstprojekt „FOR FOREST”

Die Kunstinstallation „For Forest” im Klagenfurter Wörthersee-Stadion erhitzt die Gemüter, hat bereits im Vorfeld viel Staub aufgewirbelt und polarisiert die Gesellschaft. Seiten 3–4

Austrofoma in Forchtenstein

Die drei Tage dauernde und alle vier Jahre von den Landwirtschaftskammern organisierte AUSTROFOMA findet vom 8. bis 10. Oktober 2019 im Forstbetrieb Esterhazy in Forchtenstein statt. Seiten 6–7

Die schönsten Eichen braucht das Land...

Das Waldbild in Kärnten – vor allem in den Beckenlagen – wird mit der Änderung der klimatischen Bedingungen neu gezeichnet. Dabei wird die Eiche als tiefwurzelnde und trockentolerante Baumart an Bedeutung gewinnen. Seiten 14–15

Veranstaltungstipps:

Der Kärntner Forstverein und das BFW FAST Ossiach bieten auch in nächster Zeit wieder interessante Veranstaltungen zur Aus- und Weiterbildung an. Seite 3, 16 und 17



© UNIMO

Werden auch Sie Mitglied beim Kärntner Forstverein!

Kärntner Forstverein
Klagenfurt



Geschätzte Waldbesitzer, Forstleute, Forstunternehmer, Sägewerker, Zimmerer, Tischler und Freunde von Wald und Holz!

Eine aktivere Waldbewirtschaftung und Holzmobilisierung wird uns bei steigendem Holzbedarf auch in Zukunft fordern. Deshalb startet der Kärntner Forstverein eine Mitgliederwerbemaßnahme mit dem Ziel einer verstärkten forstlichen Informations- und Bildungsoffensive und ladet alle am Wald und Holz interessierten Personen zur Mitgliedschaft beim Kärntner Forstverein ein. Der Kärntner Forstverein wurde 1871 gegründet und ist eine Vereinigung von derzeit rund 1.500 an der Wald- und Holzwirtschaft interessierten Personen.

Durch zahlreiche Initiativen,

wie Gespräche, Kurse, Tagungen, Exkursionen und Studienreisen bietet der Kärntner Forstverein seinen Mitgliedern und Freunden stets ein interessantes Aus- und Weiterbildungsprogramm an. Auch die forstliche Öffentlichkeitsarbeit sowie die Beratung und Stellungnahme zu vorliegenden Gesetzesentwürfen gehört zu den Aufgaben des Forstvereines. Dabei geht es grundsätzlich um die Begründung und Erhaltung gesunder und stabiler Wälder für die Zukunft. Der Wald und seine Bewirtschaftung soll in allen Belangen unterstützt und gefördert werden.

Die Kärntner Forstvereinszeitung erscheint mehrmals jährlich. Sie erreicht alle Mitglieder, aber auch Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik. Weiters erhalten die Mitglieder des Kärntner Forstvereines aktuelle und interessante Informationen für die Praxis der Waldbewirtschaftung und der Holzverarbeitung.

Seminare und Tagungen

Die vom Kärntner Forstverein veranstalteten Seminare und Tagungen befassen sich mit Entwicklungen und neuesten Erkenntnissen aus Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft sowie deren Umsetzung in die forstliche Praxis.

Vor allem sind Forstbetriebe, Waldbesitzer, Bauern und Forstleute, Forstfachar-



*Johannes Thurn-Valsassina, Präsident
des Kärntner Forstvereins*



*DI Johann Zöschner, Geschäftsführer des
Kärntner Forstvereins*

beiter, Forstunternehmer, Sägewerker, Zimmerer, Tischler, Jäger sowie Schützer und Freunde des Waldes die Träger des Forstvereines.

Deshalb laden wir auch Sie zur aktiven Mitgliedschaft und Mitarbeit im Kärntner Forstverein herzlich ein.

**Bei Fragen rufen Sie einfach
an, wir beraten Sie gerne!**

Geschäftsführer DI Johann Zöschner
Vereinsbüro 9020 Klagenfurt
Mageregger Straße 175
Tel.+Fax. 0463/55596
kaernten@forstverein.at
www.kaertner-forstverein.at oder
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach,
9570 Ossiach
Tel. (04243) 2245-0, Fax DW 55
e-mail: fastossiach@bfw.gv.at,
www.fastossiach.at

**Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft und werden uns
bemühen, Ihre Erwartungen zu erfüllen!**



Kunstprojekt „FOR FOREST“

DI Johann ZÖSCHER
Leiter der Forstlichen
Ausbildungsstätte Ossiach
des BFW



Klaus Littmann „FOR FOREST – Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur“, Kunstintervention 2019, Wörthersee Stadion Klagenfurt.

© Gerhard Maurer

Die Kunstinstallation For Forest erhitzt die Gemüter, hat bereits im Vorfeld viel Staub aufgewirbelt und polarisiert die Gesellschaft.

Einer Zeichnung des Tiroler Architekten und Malers Max Peintner („Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur“) nachgestellt, installierte der Künstler Klaus Littmann den Inhalt des Bildes in echt im Klagenfurter Fußballstadion. Dafür wurden 299 Bäume mit einer Höhe bis zu 14 Meter ins Stadion gebracht. Ein „Kunst-Forst“ im wahrsten Sinn des Wortes.

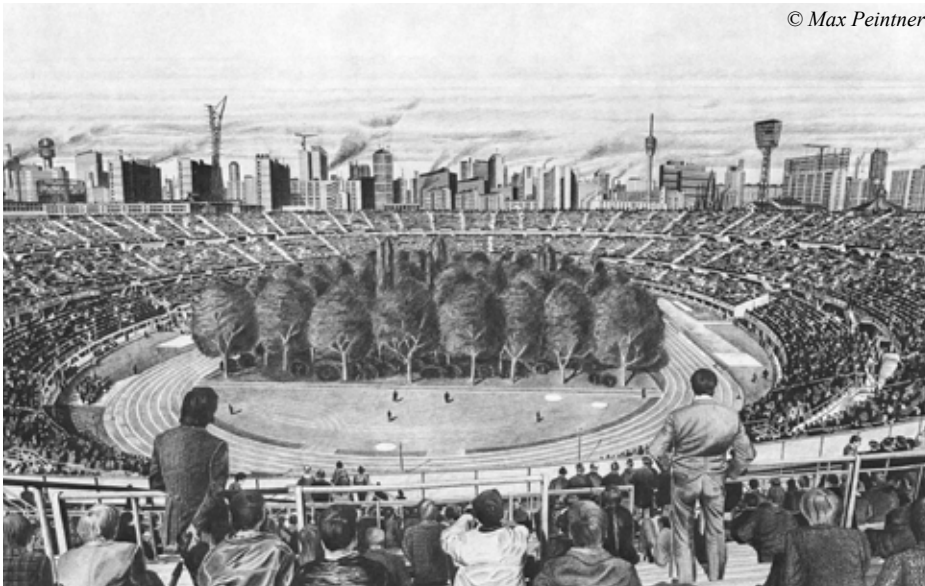
Wesentliche Botschaften

Nun kann man vereinfacht zwei Botschaften aus der Kunstinstallation herauslesen:

1. Wald wird als der ultimative Naturraum gesehen
2. Den „richtigen“ Wald gibt es nur mehr im Stadion

Nun stimmt es, dass der Wald der ultimative und naturnächste Naturraum ist. Österreichs Wald ist mit einer großen Artenvielfalt gesegnet und Wald an sich in hohem Maße naturnahe, das hat auch die Hemerobiestudie in den 1990er Jahren eindeutig belegt. Wald wächst stetig, das belegen die Daten der Österreichischen

© Max Peintner



Wichtige Termine

- KfV-Veranstaltungen 2019 (Seite 3)
- Kunstprojekt „FOR FOREST“ (8. Sept.–27. Okt. 2019, Seite 3–4)
- „Immobilie Wald“ (29. September 2019, Seite 16)
- Aufbauseminar „Waldpädagogik“ (14.–17. Oktober 2019, Seite 17)
- „Tage der offenen Tür“ HBLA Bruck (18.–19. Oktober 2019, Seite 21)
- Forsttechnik im Bauernwald (6. November 2019, Seite 5)
- Invasive Neophyten im Wald (21. November 2019, Seite 5)
- „Tage der offenen Tür“ Holztechnikum Kuchl (29.–30. November 2019, Seite 23)
- Waldpädagogische Veranstaltungen (Seite 17)
- Kurse in Ossiach (Seite 16–17)

Aus dem Inhalt

Kunstprojekt „FOR FOREST“ im Wörthersee-Stadion Klagenfurt	3–4
Stellenangebot Waldpflegeverein	4
Offener Brief an Herrn Chefredakteur Dr. Dichand	5
AUSTROFOMA im Forstbetrieb Esterhazy	6–7
Praktisches Windwurf-Katastrophenmanagement	8–9
Laubholzbewirtschaftung in der Praxis	11–13
Die schönsten Eichen braucht das Land...	14–15
Kurse in Ossiach	16–17
Bewertung forstwirtschaftlicher Liegenschaften	16
BFW Praxisinfo „Fiche ade“?	17
Nachlese Holzstraßenkirchtag und Waldarbeitsmeisterschaft	18–19
PEFC Austria mit neuem Auftritt	20
HBLA Bruck – Erfolgreichste Schule bei Waldsportbewerben	21
HTK-Kuchl-Award verliehen	22–23
Wald und Wild brauchen neue Wege	24–25
Das 1x1 der Dickungspflege	27
Persönliches	29–31

Waldinventur eindeutig. Auch der Anteil an Laubbäumen steigt von einer Inventur zur nächsten.

Weltweit ist die Situation des Waldes teilweise prekär, wenn man an die unvorstellbar großen Waldbrände in Südamerika oder in der russischen Tundra denkt. Faktum ist aber, dass diese Waldzerstörung nichts mit einer nachhaltigen, verantwortungsbewussten und naturnahen Bewirtschaftung zu tun hat, wie sie in Österreich gelebte Praxis ist. Bei uns ist Wald in guten Händen.

Mitteuropäischer Wald im Stress durch den Klimawandel

Fakt ist auch, dass die Wälder Mitteleuropas durch den Klimawandel unter Stress stehen, und die Forstwirtschaft vor Herausforderungen stellen. Das hat allerdings nichts mit den Umweltzerstörungen in Nord- und Südamerika oder in der russischen Tundra zu tun, sondern ist den extremen Witterungsbedingungen als Folge des Klimawandels geschuldet. Lang andauernde Trockenperioden und extreme Sturmereignisse führen zu enormen Mengen an Schadholz durch Windwurf und Käfer. Auch unsere gut strukturierten Wälder bekommen bei

solchen extremen Bedingungen einen enormen Stress und werden schadanfällig. Dagegen angehen können wir nur mit einem intelligenten Waldbau und ausreichend Experten auf der Fläche. Nur eine funktionierende Wertschöpfungskette Holz gewährleistet, dass wir auf die Schadereignisse reagieren können, schnell die Schadhölzer aufarbeiten und verwerten können, und auf den Schadflächen ein möglichst klimafitter Wald wiederbegründet wird.

Informationsinitiative begleitend zum Kunstprojekt

Das Bundesforschungszentrum für Wald und die Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW bieten begleitend zum Kunstprojekt „FOR FOREST“ Workshops für Schulklassen an - in Zusammenarbeit mit der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Kärnten sowie dem Kärntner Forstverein. Schulen, die sich mit dem Projekt FOR FOREST (forforest.net) und der Kunstinstallation im Wörtherseestadion auseinandersetzen, können anschließend im Rahmen von Workshops darüber mit Forstexpertinnen und Forstexperten diskutieren. Dabei soll das Bewusstsein für die vielfältigen Leistungen des Ökosystems Wald geschärft

und im Speziellen die Situation des Waldes in Kärnten besprochen werden.

Workshops – warum?

Das Bundesforschungszentrum für Wald mit der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach, die Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Kärnten sowie der Kärntner Forstverein sind bestrebt, Wissen rund um den Wald zu vermitteln und zu erhöhen. Jugendliche haben andere Ansprüche an den Wald als beispielsweise Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, sie möchten ihn etwa zum Mountainbiken, Geocaching oder ähnlichem nutzen.

Die Waldbewirtschafter wollen wirtschaftlich davon leben können. Kärntens Wälder müssen aber auch in einem guten Zustand sein, damit sie vor Naturgefahren schützen und für sauberes Trinkwasser sowie eine gute Luftqualität sorgen können. Deshalb ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben. Dem soll bei den Workshops viel Raum gegeben werden.

Workshops sind kostenlos

Dazu werden im Presseraum des Klagenfurter Wörtherseestadions zwischen 16. September und 25. Oktober 2019 (Montag bis Freitag) terminlich fixierte Workshops mit der Dauer von etwa einer Stunde für Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrerinnen und Lehrer angeboten. Die Workshops sind für Schulen kostenlos.

Lehrerinnen und Lehrer können ihre Schulklasse über eine Buchungsplattform des Bundesforschungszentrums für Wald zu einem Termin ihrer Wahl verbindlich anmelden.

Freiheit der Kunst

Die Freiheit der Kunst ist unantastbar, das ist auch gut so. Und genau unter diesem Aspekt muss auch die Kunstinstallation „For Forest“ gesehen werden. Kunst, die aufmerksam machen will, die sensibilisieren will, die provozieren will, die überspitzt darstellt. „For Forest“ ist eine Dystopie, ein fiktives negatives Szenario. Gut, um zum Nachdenken anzuregen, gut, um eine Sensibilisierung zu vermehrtem Engagement gegen Waldzerstörung und Klimawandel zu verstärken. Wohl wissend aber, dass wir in Österreich von solchen Bedrohungsszenarien weit weg sind. Österreichs Wald ist in guten Händen!

Mitarbeiter gesucht!

Der Kärntner Waldpflegeverein ist eine anerkannte und erfolgreiche forstliche Aus- und Weiterbildungsorganisation für Waldbesitzer in Kärnten (m/w). Für unsere Einsätze suchen wir engagierte

Waldpflegetrainer (m/w)

Ihre Aufgabenbereiche:

- Beratung, Aus- und Weiterbildung der Waldbesitzer (m/w), sowie die professionelle Arbeit im Bereich der Waldpflege

Ihr Anforderungsprofil:

- gute forstliche Grundausbildung
- professioneller Umgang mit der Motorsäge
- kommunikativ und kontaktfreudig im Umgang mit Kunden
- selbständiges und pflichtbewusstes Arbeiten
- Führerschein der Gruppe B und eigener PKW

Wir bieten Ihnen:

- ein monatlicher Bruttolohn von mind. EUR 2.070,- lt. Mantelvertrag für die Forstarbeiter in der Privatwirtschaft
- geregelte Arbeitszeiten
- amtliches Kilometergeld für Dienstreisen mit dem eigenen PKW
- Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- attraktive Aufgabenbereiche



Bewerbung an:

Kärntner Waldpflegeverein, Museumgasse 5, 9020 Klagenfurt
info@waldpflegeverein.at. Tel. 0650 950 40 60

Sehr geehrter Herr Chefredakteur Dr. Dichand*

FM DI Mag. J. WOHLMACHER
Präsident Österr. Forstverein
Wien



Der Österreichische Forstverein versteht sich als Plattform für alle, denen der Wald und die Forstwirtschaft ein Anliegen ist. Waldeigentümer und forstliche Praktiker, Experten aus Wissenschaft und Forschung, der Verwaltung sowie sonst am Wald interessierte Personen bilden ein einzigartiges Fachkompetenz-Netzwerk zu allen Fragen, die den Wald betreffen.

So ist auch „Wald und Klimawandel“ ein Thema, das uns seit Jahren intensiv beschäftigt. Unsere heurige Jahrestagung im Stift Seckau stand unter dem Motto „Wälder im Klimastress – Strategien für die Forst- und Holzwirtschaft“. Namhafte internationale Wissenschaftler und anerkannte Praktiker haben ihre Strategien zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel vorgetragen. Den uns nur zu gut bekannten „Umweltexperten“ Dr. Heilingbrunner konnten wir als Tagungsteilnehmer leider nicht begrüßen.

Umso erstaunter müssen wir feststellen, dass zum Thema „Wald und Klimawandel“ in der Sonntagsbeilage der KRONE ein Beitrag von Dr. Heilingbrunner scheinbar völlig unkritisch und ungeprüft veröffentlicht wurde. Der Artikel dient keinesfalls einer sachlichen Diskussion, sondern bringt eine gesamte Branche – von der Wissenschaft bis zum Waldeigentümer – durch unhaltbare Behauptungen in Misskredit. Dagegen verwehrt sich der Österreichische Forstverein auf das Heftigste.

Aus Sicht des Österreichischen Forstvereins ist auch die Glaubwürdigkeit der sehr zu begrüßenden Artikelserie der KRONE zur Bewältigung der Klimakrise in Gefahr. Wenn die zumeist illegalen, großflächigen Rodungen im Amazonasgebiet mit einer auf Gesetzen beruhenden, dem gesellschaftlichen Interessenausgleich unterliegenden Rodung von 1,2 Hektar in Mönichkirchen gleichgesetzt werden, dann hat sich der Autor

selbst disqualifiziert und die Seriosität der KRONE zum Thema zutiefst untergraben.

Heilingbrunner muss zugestimmt werden, dass es aufgrund der Klimakrise nicht mehr nur um die Gewinnung von Holz geht, sondern um die Frage, ob wir in 80 Jahren überhaupt noch Wald haben. Fest steht, dass wir mit der heimischen Baumartenpalette nicht mehr das Auslangen finden, weil die Klimaveränderung zu rasch abläuft. Ob wir auch künftig Wald haben werden, hängt daher alleine davon ab, ob es gelingt, den Ausstoß von fossilem CO₂ rasch auf ein Minimum zu reduzieren. Dies gelingt aber sicherlich nicht durch die Verunglimpfung einer ganzen Branche, sondern nur durch den Ausstieg aus Erdöl, Erdgas und Kohle. Die Bioökonomie inklusive der Energiewende kann ohne einer verstärkten Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz nicht gelingen. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder ist Teil der Lösung und nicht Verursacher des Problems. Dies wurde durch wissenschaftliche Untersuchungen ausgiebig belegt. Die Forstwirtschaft ist der einzige Sektor, der CO₂ aufnehmen kann und eine ausgesprochen positive Klimabilanz aufweist. Jemand der glaubt, die Klimakrise alleine durch mehr „Wildnis“ bewältigen zu können, entlarvt sich nicht als „Umweltexperte“, sondern als Fürsprecher der fossilen Wirtschaft.



**Johannes Wohlmacher antwortet auf einen Artikel in der „Krone Bunt“ vom 8. September 2019. Dieser Artikel ist auf der Homepage des Kärntner Forstvereins nachzulesen.*

Auf die zahlreichen, leicht durch Fakten widerlegbaren Aussagen des Herrn Heilingbrunner einzugehen, würde den Rahmen sprengen. Stattdessen laden wir Sie, sehr geehrter Herr Dichand, oder einen Ihrer Redakteure zu einem klärenden Fachgespräch ein. Dies auch gerne im Rahmen einer Waldbegehung bei mir im Stift Schlägl, wo wir seit Jahrhunderten eine verantwortungsvolle und auf die gesellschaftlichen Bedürfnisse abgestimmte Waldbewirtschaftung betreiben.

Empfohlene Veranstaltungen 2019

1. Forsttechnik im Bauernwald

Mi., 06. November 2019, in Ossiach

Inhalt: Arbeitssicherheit und Unfallverhütung bei Waldpflege und Holzernte.

2. Invasive Neophyten im Wald

Do., 21. November 2019, in Ossiach

Inhalte: Aktive Waldbewirtschaftung im Einklang zwischen Ökologie und Ökonomie, Lebens- und Wirtschaftsraum Wald, Waldpädagogik.

Die Detailübersicht der Waldpädagogischen Veranstaltungen 2019 finden Sie auf Seite 17!

Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW
Tel. 04243/2245, www.fastossiach.at/kurskaleder

AUSTROFOMA 2019 im Forstbetrieb Esterhazy

DI Thomas LEITNER
Landwirtschaftskammer
Österreich



Die drei Tage dauernde und alle vier Jahre von den Landwirtschaftskammern organisierte AUSTROFOMA findet vom 8. bis 10. Oktober 2019 im Forstbetrieb Esterhazy in Forchtenstein statt. Erstmals im niederösterreichisch/burgenländischen Grenzgebiet, können wieder Forstmaschinen im praktischen Arbeitseinsatz bei der Holzernte gezeigt werden. Die Besucher können sich ein Bild davon machen, dass mit Forstmaschinen bestandesschonend und effizient gearbeitet werden kann.

Summende Motoren, rotierende Ketten und der Geruch von Sägespänen haben auch bei der letzten AUSTROFOMA 2015 in Oberösterreich mehr als 18.000 Besucher aus dem In- und Ausland angelockt. Denn die besondere Attraktivität der AUSTROFOMA für Aussteller und Besucher liegt darin, dass die Maschinen im praktischen Arbeitseinsatz gezeigt werden. Die schonende Holzernte für Mensch und Natur steht dabei im Vordergrund. Dem Besucher wird vermittelt, wie die verschiedenen Arbeitssysteme aufgebaut sind, wie diese funktionieren und welche Leistungen sie erbringen



Moderne Forsttechnik im praktischen Einsatz.

können. Die österreichische Themenführerschaft bei der Holzernte im steilen Gelände bringt der AUSTROFOMA ein Alleinstellungsmerkmal und genießt auch dadurch einen hervorragenden internationalen Ruf.

Holzernte – Bioenergie – AUSTROFOMA-Dorf

Alle Unternehmen, die Holzerntemaschinen, von der Motorsäge über Harves-

ter/Forwarder bis hin zum Seilgerät, in Österreich anbieten, sind zur Teilnahme eingeladen. Einzige Voraussetzung dafür ist, dass die Service- und Ersatzteilgarantie in Österreich sichergestellt ist. Maschinen und Geräte zur Energieholzernte sowie Bereitstellung und Logistik von Bioenergie ergänzen die Präsentation und spiegeln die Wichtigkeit dieser Energieform für eine fossillfreie Zukunft wider. Im AUSTROFOMA-Dorf können

AUSTROFOMA

8. - 10. Oktober 2019

Esterhazy - Forchtenstein



lkprojekt>>>

lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Sichern Sie sich Ihre
Tickets schon jetzt unter
www.austrofoma.at



die Produkte verschiedenster forstlicher Dienstleister und Ausstatter begutachtet werden. Weiters finden natürlich auch Bildungseinrichtungen ihren Platz, um auf ihr breites Aus- und Weiterbildungsangebot aufmerksam zu machen. Zu guter Letzt sind auch andere forstlich relevante Organisationen, wie z.B. PEFC-Austria vertreten. Durch diese Diversität an Anbietern können die Landwirtschaftskammern ein umfassendes und rundes Informationsangebot für die Besucher zur Verfügung stellen.

Bewährte Organisation am neuen Austragungsort

Turnusmäßig zeichnet die Landwirtschaftskammer Niederösterreich für die Organisation der AUSTROFOMA 2019 verantwortlich und hat mit dem Forstbetrieb Esterhazy einen hochmotivierten Partner für die Austragung gefunden. Die Wälder rund um Forchtenstein sind optimal von Wien oder Graz aus erreichbar, die Infrastruktur vor Ort ist einzigartig.

Vielfältig sind auch die Besucher: Potentielle Käufer von Forstmaschinen, Waldbesitzer, die sich über eine schonende Holzernte mit modernen Geräten informieren wollen, aber auch Skeptiker, die sich selbst davon überzeugen können,

wie umsichtig auch mit großen Maschinen gearbeitet werden kann.

Der Österreichische Forstverein wird, wie 2015, den AUSTROFOMA-Award an Hersteller innovativer Technologien überreichen.

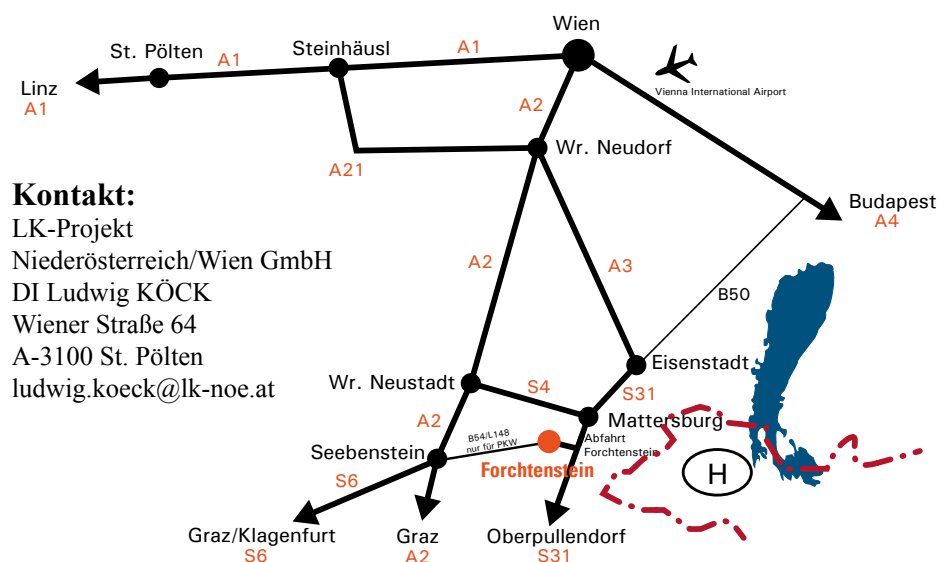
Der Kostenbeitrag beträgt vor Ort € 60,- pro Person und Tag und beinhaltet den vorgeschriebenen Sicherheitshelm und den AUSTROFOMA-Katalog.

Im Rahmen schulischer Veranstaltungen reduziert sich für Schüler und Studenten der Tagespreis auf 35 € pro Person. Erstmals gibt es heuer einen Online-Kartenvorverkauf.

Detailinformationen

zur AUSTROFOMA und weitere dienliche Hinweise können unter www.austrofoma.at eingesehen werden.

Anfahrtsplan zur AUSTROFOMA 2019



Katastrophenmanagement in Forstverwaltung Thurn

Johannes THURN-VALSASSINA
Präsident Kärntner Forstverein
Eisenkappel



Am 15. Mai 2019 fand in der Forstverwaltung von Johannes Thurn in Bad Eisenkappel eine Exkursion zum Thema Katastrophenmanagement statt.

Die Forstverwaltung war bei den Windwurfereignissen Yves (Dez. 2017) und Vaja (Okt. 2018) mit insgesamt ca. 80.000 fm betroffen. Ziel der Veranstaltung war es, den Ablauf und die Abwicklung des Großschadensereignisses zu beleuchten und im Vorfeld planbare Faktoren herauszuarbeiten, um sich auf etwaige Großkalamitäten einzustellen.

Durch einen späten Wintereinbruch war es leider unmöglich, in das Revier zu fahren – so wurden die Inhalte im Schloss Hagenegg durchgenommen.



Vorstellung des Betriebes:

Der Betrieb hat neben dem Eigentümer 8 Mitarbeiter. Einen Förster, eine Halbtagskraft in der Buchhaltung, eine 4 Mann Forstarbeiterpartie, einen Lkw Fahrer und einen Betriebsmechaniker für Maschinen- und Gebäudeerhaltung.

Der Hiebsatz beträgt 15.000 fm/Jahr, davon in der Vornutzung 3.000 – 4.000 fm auf einer Betriebsfläche von 2.060 ha. Die Baumarten sind Fi(65%), Bu(20%), Lä(8%), Ta(3%), Ki(2%) und Ah,Es(2%). Die Aufschließungsdichte beträgt 46 lfm/ha Lkw befahrbare Forststraße und 111 fm/ha Traktorwege. Die durchschnittliche Neigung beträgt 68%. Die Holzernte ist zu 65% mit dem Seilkrane, mit 35% Traktor und Knickschlepper und ca. 5% Harvester.

Windwurfereignis „Yves“ 12.12.2017:
55.000fm

Windwurfereignis „Vaja“ 29.10.2018:
25.000fm

Ablauf der Schadereignisse:

Anfang Dezember 2017 war der Forstbetrieb aufgeräumt, die Partien abgeschlossen und die Unternehmer sind auch schon in den Winterurlaub abgezogen. Das Revier war unter einer 1m dicken Schneedecke, und wir haben uns auf einen ruhigen Jahreswechsel eingestellt. In der Nacht vom 11. auf den 12. Dezem-

ber stieg die Temperatur von -10°C auf +20°C. Ein Föhnsturm mit Windspitzen von über 150 kmh in Verbindung mit Starkregen sorgte für ein über 150-jähriges Hochwasser und enorme Windwurfschäden. Für 2 Tage war das Vellachtal nicht zugänglich und ohne Strom und Telefonverbindung. Schon einen Tag nach dem Ereignis kühlte es wieder ab und der Regenniederschlag wurde zu Schnee. Aus diesem Grund wurde es in weiterer Folge unglaublich schwierig die Schadmengen abzuschätzen. Im gesamten Jänner, Februar und März war durch die hohen Schneelagen eine Aufarbeitung nur in ganz geringem Ausmaß möglich. So wurde es im Laufe des ersten Quartals klar, dass die Aufarbeitung jedenfalls über die Sommermonate laufen wird. Im April traten enorme Erschwernisse durch Straßensperren an den Gemeindestraßen und durch den Vollaussfall der Bahnverladung auf. Nachdem die Mengen des Windwurf Yves im Oktober 2018 weitgehend aufgearbeitet waren, traf das Windwurfereignis Vaja erneut den Betrieb mit ca. 25.000 fm Schadholz. Begleitet wurde der Windwurf wiederum mit einem Starkregenereignis und einem über 150-jährigen Hochwasser. Daraus resultierten zum 2. Mal innerhalb von 12 Monaten große Schäden am betrieblichen Forstwegenetz, das neben der inten-

siven Schadholzaufarbeitung in Stand gesetzt werden musste.

Spätestens mit dem 2. Schadereignis kam es zu empfindlichen Preisabsenkungen. Schwierig zugängliche Nutzungen erwirtschafteten gerade noch die Werbungskosten, aufzuarbeitende Streuwürfe waren in der Aufarbeitung sogar teurer als der Rh-Erlös.

Seit Juni 2019 sind die Windwurfmen- gen weitestgehend aufgearbeitet. In der Folge sind natürlich vom Wind vorgeschädigte Bestände käferanfällig, was vermutlich zu einer Käferholzmenge von 10.000-20.000 fm führen wird. So wird die Gesamtschadholzmenge bei ca. 100.000 fm in ca. 3 Jahren betragen.

Logistik:

Nachdem klar war, dass wir über die Sommermonate den Großteil der Mengen aufarbeiten müssen, war es enorm wichtig eine Logistik auf die Beine zu stellen, die eine Lagerhaltung von maximal einer Woche gewährleistet. Nachdem wir in den starken Monaten bis zu 8.000 fm/Monat abgewickelt haben, hat dies bedeutet, dass wir nie mehr als 2.000 fm Lagerstand hatten.

Wir hatten durchgehend um die 8 Aufarbeitungseinheiten. 1 Traktor und ein KS vom eigenen Betrieb, 5 Seilbahnen und dazu abwechselnd Seilbagger oder Harvester. Die Produktionsmenge wurde auf



die vorhandenen Zufuhrscheine abgestimmt. Wenn wir Produktion rausnehmen mussten, was immer wieder der Fall war, sind wir mit einzelnen Aufarbeitungseinheiten in die Streuwürfe gegangen.

Bevor wir mit der Aufarbeitung richtig begonnen haben, haben wir mit Hilfe von Überfliegungen, mit dem eigenen Gis und dem Operat die Schadflächen und Mengen in ca. 90 Gedinge eingeteilt. Das hat enorm geholfen die Aufarbeitung so zu dosieren, dass sie mit der Transportlogistik und den Zufuhrkontingenten in den Werken gut zusammenpasst.

Die Transportlogistik haben wir so gestaltet, dass wir ca. 4 Kran Lkw's im Betrieb hatten, die auf dezentralen Lagerplätzen die Aufleger der Sattelschlepper beladen haben. Wir haben die gesamte Transportlogistik im Betrieb abgerechnet, also das gesamte Holz frei Werk verkauft. Das hat uns eine maximale Flexibilität gegeben, und den Frächtern eine berechenbare Auslastung gewährleistet. Voraussetzung war eine perfekte monatliche Frachtabrechnung für die Frächter. Dasselbe gilt auch für die Abrechnung der Schlägerungsunternehmer.

Entscheidend für ein Funktionieren der Logistik in so einer Extremsituation ist das Wegenetz im Betrieb, aber auch die vorgelagerten Gemeinde- und Landesstraßen. Es ist wichtig, dass schon in „Friedenszeiten“ evaluiert wird, ob das Wegenetz (das eigene und das übergeordnete) für eine Abwicklung von großen Holzmengen tauglich ist. Absolut zermürend ist es, wenn wochenlange Straßensperren einen Betrieb von der Außenwelt abschneiden, und so die Pro-

duktionslogistik nicht aufrecht erhalten werden kann. Ein großes Problem sind sogenannte lange Sackgassen. Forstwege im Seilgelände mit 10-15km, die in einer Sackgasse enden. Treten auf solchen Bewegungslinien Schadholzmengen von mehreren tausend fm auf, kann man sich bei einer Tagesleistung eines Seilkrans von 50-100fm ausrechnen, wie lange die Aufarbeitung dauert. Es wird auch immer wichtiger, strategisch gut gelegene und befestigte Lagerplätze für den Umschlag auf die Sattelschlepper zu haben. Nicht jeder Lagerplatz ist da geeignet. Wir sehen am Beispiel von den Windwürfen in Italien, dass ein Fehlen von einer forstlichen Aufschließung ein Managen der Katastrophe völlig unmöglich macht und den Schaden so potenziert.

Kultur, Waldbau, Jagd:

Noch im Herbst 2018 haben wir ca. 25.000 Pflanzen versetzt, im Frühjahr 2019 ca. 40.000 Pflanzen. So bleiben für das Frühjahr 2020 noch ca. 30.000 Pflanzen zu versetzen. Insgesamt sind also knapp 100.000 Pflanzen zu versetzen. Nach dem Gis haben wir eine durch die Windwürfe verursachte Kahlfläche von ca. 130ha, nachdem aber einige Flächen schon in Verjüngung stehen, sind nicht mehr als 100.000 Pflanzen notwendig. Verpflanzt wurden ca. 1.300 – 1.500 Pflanzen/ha. Nachbesserungen wurden auch mit eigengeernteter Verjüngung durchgeführt. Gepflanzt wurden 40% Fi, 20% Bu, 20% Ta, und 20% Lä.

Das Waldbaukonzept richtet sich im Betrieb nach der Hanglage. In den sehr steilen Unterhängen mit reinem Seilgelände machen wir Streifenkahlhiebs. In Buchendickungen mit besseren Bonitäten beginnen wir mit dem Q/D Verfahren zu arbeiten. In den moderateren Oberhängen wird im Naturverjüngungsbetrieb gearbeitet, wobei im Traktorgelände auch mehrstufige Bestände angestrebt werden. Entscheidend für einen intelligenten Waldbau ist die Jagd. Speziell die Tanne ist, auch wenn sie in der Verjüngung stark vertreten ist, bei einem hohen Wilddruck nicht hochzubekommen. Bei uns kommen alle 5 Schalenwildarten auf der gesamten Fläche vor (Reh, Gams, Rotwild, Muffelwild und Schwarzwild). Speziell in den nächsten Jahren nach den Windwürfen wird eine Reduktion bei allen Schalenwildarten durchzuführen sein – Ziel ist es, jährlich ca. 120 Stück Schalenwild zu erlegen.

Fazit nach 80.000 fm Schadholzaufarbeitung

Insgesamt war die Abwicklung von ca. 80.000 fm Schadholz unter widrigsten Bedingungen und unter weitestgehender Vermeidung von Lagerschäden nur durch mehrere Faktoren möglich:

- Die betriebliche Infrastruktur und eine detaillierte Planung und Kontrolle sind Grundvoraussetzung.
- Besonders wichtig allerdings scheint mir die Expertise und Einsatzbereitschaft der eigenen Mitarbeiter, aber auch der Dienstleister, der Schlägerungsunternehmer und der Frächter, die die Umsetzung möglich gemacht haben.
- Diese Humanressourcen, mit denen wir in Österreich wirklich gut ausgestattet sind, sind nicht selbstverständlich, und man kann nicht genug betonen, wie wichtig es ist, dass wir diese Infrastruktur, die der Wertschöpfungskette geschuldet ist, erhalten und ausbauen. Wie verzweifelt die Lage ist, wenn diese Infrastruktur fehlt, kann man bei unserem Nachbarn in Italien sehen.

Wir brachten den Wald in die Stadt

Maschinenring Kärnten
Klagenfurt



Klaus Littmann, international tätiger Kulturunternehmer aus Basel, hat im Herbst 2019 einen Wald im Klagenfurter Stadion anpflanzen lassen. Als Vorlage dazu diente ihm die Zeichnung des österreichischen Künstlers Max Peintner „Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur“, ein Werk, in dem der Maler bereits 1970 Umweltschutz und Waldsterben thematisierte und mit dem er Kunstgeschichte schrieb. Der Maschinenring unterstützte die Arbeiten rund um die Installation „For Forest“ mit seinem Know-how, Dienstleistern und Baum-Arboristen.



Kärnten ist eine von Wiesen und Wäldern geprägte Landschaft. Und genau hier werden Bäume und Pflanzen in ein Stadion gebracht? Die Diskussionen um dieses polarisierende Projekt hören nicht auf, und das ist gut so. For Forest ist ein schönes und spannendes Projekt, und es ist gut, dass es Diskussionen auslöst. Geht es doch auch um die Thematik des Klimas und des Waldsterbens. Kunst kann Bewusstsein schaffen und den Umgang des Menschen mit der Natur hinterfragen. Sie hat auch die Kraft, Bilder zu erzeugen

und die Menschen zum Nachdenken anzuregen. Mit Sicherheit schafft das Projekt eine Bewusstseinsbildung, die übliche Dokumentationen oder Vorträge über das Waldsterben nicht schaffen.

So war auch der Maschinenring Teil des Projektes. Viele Mitarbeiter des Maschinenring Klagenfurt und einer unserer Baumarboristen waren wochenlang im Einsatz und trugen maßgeblich dazu bei, dass die Bäume, Sträucher und

der Unterbau perfekt positioniert und angelegt wurden. Nach den Plänen des Schweizer Landschaftsarchitekturunternehmens ENEA wurde die Vision von Klaus Littmann in die Praxis umgesetzt (im wahrsten Sinne des Wortes).

Der Maschinenring betreute dabei die in den Sommermonaten gelagerten Pflanzen und sorgte dafür, dass sie auch im Herbst noch frisch und gesund waren. Dann ging es an die Umsetzung: Mit Traktoren und Anhängern wurden die Bäume vom Zwischenlager ins Stadion gebracht. Dort angekommen wurden sie unter Anleitung an ihre vorgesehenen Plätze gebracht, mittels Kran aufgestellt und verankert. Danach wurden die Baumwurzeln mit Hackschnitzeln bedeckt.

Schließlich wurde mit Sträuchern und anderen Pflanzen ein Unterwuchs angelegt.

Das Kunstprojekt soll Bewusstsein für die Leistungen des Ökosystems Wald sowie für den fortlaufenden Klimawandel schaffen.



© Gerhard Maurer



Maschinenring

Laubholzbewirtschaftung in der Praxis

Ing. Ägydius BRANDSTÄTTER
FAST Spittal/Drau
BH BFI Spittal/Drau



Das am 11. April 2019 vom Kärntner Forstverein organisierte Seminar „Laubholzbewirtschaftung in der Praxis“ fand dieses Jahr im Bezirk Spittal an der Drau statt. Aufgrund der Lage, der Seehöhe und der klimatischen Verhältnisse im Wuchsgebiet 3.3 Südliche Zwischenalpen sind die Tieflagen des Drautals und des unteren Mölltales in Hinblick auf die Klimaerwärmung aus jetziger Sicht gut für die Anlage von Laubholzbeständen geeignet.

Zudem bereitet die Fichte in diesen Lagen immer häufiger Probleme oder fällt aufgrund der Wetterkapriolen teilweise aus. Viele Waldbesitzer haben dieses Problem bereits erkannt und so war das Interesse an dieser Veranstaltung enorm groß.

Die Veranstaltung wurde in gewohnt bewährter Manier in Zusammenarbeit mit der BFI Spittal an der Drau, dem Kärntner Waldpflegeverein, der Landwirtschaftskammer - Kärnten, der FAST Ossiach und dem Arbeitskreis Mischwald des Landes Kärnten organisiert.

Rund 60 interessierte Personen fanden sich trotz regnerischem Wetter beim Gasthaus Winkler in Mühlendorf ein. Auch



Ing. Brandstätter präsentiert einen Stieleichenzielbaum – Kronendurchmesser ca. 15 m.
(Foto FAST Ossiach)

11 Personen aus dem benachbarten Bundesland Tirol sind für die Veranstaltung angereist. Die Begrüßung der Seminarteilnehmer und die Moderation der Vorträge wurde von Bezirksforstinspektor Dipl.-Ing. Gerd SANDRIESER und dem Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Christian MATITZ übernommen. Die anschließende Exkursion wurde vom Leiter der

FAST Spittal an der Drau, Ing. Ägydius BRANDSTÄTTER, geführt.

Am Vormittag fanden die spannend aufbereiteten Vorträge und Präsentationen zu folgenden Themen statt:

Grundsätze der Laubwaldbewirtschaftung – über Q/D zum Ziel:

Im theoretischen Teil wurden durch Ing. Christian MÜLLER insbesondere die waldbaulichen Konzepte zur Laubwertholzerziehung präsentiert und erläutert. Dabei wurden auch die in den Bestandesphasen „Qualifizierung und Dimensionierung“ notwendigen Pflegemaßnahmen ausführlich behandelt. Den Exkursionsteilnehmern wurde bewusst, dass in der Laubholzpflege ein hohes Maß an „Know-how“ erforderlich ist und generell der Grundsatz „mehr Hirn als Handarbeit“ gilt. Durch wenige, aber gezielte Eingriffe kann die künftige Entwicklung eines Baumes Richtung Wertholz entscheidend beeinflusst werden. Keine Pflege bedingt sehr oft Brennholz und massiven Wertverlust bei der Ernte. Mit dem 4-Phasen-Konzept „Etablierung - Qualifizierung - Dimensionierung



Am Vormittag fanden die spannend aufbereiteten Vorträge und Präsentationen statt.

– Reife“ und gezielt durchgeführten Eingriffen in der jeweiligen Phase lässt sich aber auch Premiumqualität erzeugen.

Der Kärntner Waldpflegeverein in der Laubwaldpflege

Der Geschäftsführer des Kärntner Waldpflegevereines Ing. Martin BAIER berichtete über die Ziele und Tätigkeiten des Waldpflegevereines. Gemeinsam setzen Waldpflegetrainer und Waldbesitzer nach dem Motto „Learning by doing“ Waldpflegemaßnahmen von der Dickungspflege bis zur Erstdurchforstung um. Speziell in der Laubholzpflege ist es wichtig, rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen zu setzen, weshalb das Know-how des Waldpflegevereines von den Waldeigentümern sehr geschätzt wird und verstärkt in Anspruch genommen werden sollte.

Professionelle Laubholzvermarktung

Dipl.-Ing. Marian TOMAZEJ von der Landwirtschaftskammer Kärnten unterstützt die Kärntner Waldbesitzer bei der Vermarktung von Wertholz im Zuge der sogenannten Wertholzsubmission in Slovenj Gradec in Slowenien. Hierbei werden für Einzelstücke Spitzenpreise erzielt, was jedoch vielfach zu einer hohen Erwartungshaltung führt. Beim Verkauf von Wertholz ist es wichtig, mit dem Käufer handelseins zu werden und erst danach den Wertholzbaum zu fällen. Wie die Ansprache für die Submission geeigneter „stehender Wertholzbäume“ bzw. die Ausformung zu entsprechenden Wertholzblochen erfolgt, wurde ausführlich erklärt.

Standort und Baumartenwahl

Dipl.-Ing. Dr. Franz STARLINGER erläuterte die Wichtigkeit des Standortes für die Baumartenwahl. Jede Baumart stellt bestimmte Ansprüche an den Standort und die Umwelt. Je besser Standort und Ansprüche zusammenpassen, desto erfolgreicher wird sich eine Baumart entwickeln. Standorte können auch über sogenannte Standortsanzeiger(pflanzen) bestimmt werden. Am besten erfolgt jedoch die Ansprache eines Bodens durch eine Bodenprobe. Wie dies gemacht wird, wurde bei den einzelnen Exkursionspunkten vorgeführt.

Am Nachmittag hatten die Seminarteilnehmer die Gelegenheit, sich die theoretischen Grundlagen in der Praxis



Waldpflegetrainer Johann Haßbacher erklärt in einer der drei Kleingruppen die derzeit notwendigen Waldpflegemaßnahmen im Dickungsstadium.

anzusehen und sich an der Umsetzung aktiv zu beteiligen.

Den Zielbaum vor Augen

Die bereisten Exkursionspunkte wurden entsprechend den Phasen des Q/D-Konzeptes ausgewählt. Einer der wesentlichen Unterschiede zur Fichtenbewirtschaftung ist, dass im Endbestand nur wenige Laubbäume je Hektar verbleiben (ca. 60 – 70 Stämme). Zur Darstellung des für die Wertholzproduktion notwendigen enormen Kronendurchmessers wurde den Teilnehmern eine Stieleiche in einem Fichten- Laubholzbestand im Unterhang zwischen der Ortschaft Sachsenburg und Lind im Drautal gezeigt. Am Kronendurchmesser (13 – 15m) orientieren sich

alle waldbaulichen Maßnahmen (Aufforstung, Pflegemaßnahmen, Festlegung der Ausleseebäume).

Den Stamm in Form bringen!

Formschnitte sind für die Laubwertholzerziehung, sofern kein ausreichender Dichtstand gegeben ist, unerlässlich. Mit den Waldpflegetrainern Johann HASSLACHER und Christof FRADNIG wurde die Umsetzung von Formschnitten besprochen und auch in der Praxis demonstriert.

Bei Aufforstungsflächen ist es als erster Schritt unerlässlich, Zwieselschnitte durchzuführen und Steilläste, die in Konkurrenz zum Terminaltrieb stehen, zu entfernen.



Astung



DI Dr. Starlinger erläutert die Bodenbeschaffenheit und welche Baumarten daher für diesen Standort möglich sind.

Dabei ist zu beachten, dass vor allem im unteren Schaftbereich zarte Äste erhalten bleiben, um dem Baum nicht zu viel Assimilationsmasse zu entziehen.

Natürliche Astreinigung und Qualifizierung

In dieser Phase geht es darum, den Dichtstand für die natürliche Astreinigung weitestgehend zu erhalten und zu fördern, sodass im Optimalfall keine weiteren Formschnitte mehr nötig sind. Pro Trupp werden zwei bis drei Optionen ausgewählt, die als Zielbaum in Frage kommen würden. Wenn die Qualität dieser ausgewählten Bäume nicht ganz zufriedenstellend ist, wird ausschließlich bei den ausgewählten Optionen mit Formschnitten oder Wertastung nachgeholfen. Dabei werden insbesondere Zwiesel, Steiläste und Starkäste entfernt.

Dimensionierung – der nächste Schritt!

In Siflitz wurde in einem ca. 25 – 35 jährigen fichtendominierten Stangenholz mit einzelnen Laubhölzern (Stieleiche, Bergahorn und Kirsche) die Phase der Dimensionierung besprochen. Dabei wird im Abstand von etwa 12 – 15m ein Zielbaum ausgewählt. Dieser hat bereits die gewünschte astfreie Schaftlänge erreicht.



Kronenablotung

Nun stellt sich die Frage, welche Bäume den Zielbaum bedrängen und deshalb entfernt werden müssen. Die gemeinsame Auszeige und anschließende Fällung der Bedränger wurde mit dem stetigen Blick ins Kronendach kontrolliert. Die Exkursionsteilnehmer waren überrascht, wie stark die Ausleseebäume freigestellt werden müssen.

Erfahrungsgemäß muss die Freistellung der Krone in sehr kurzen Abständen wiederholt werden, bis die Expansions-

kraft der Krone sinkt und die Reifephase erreicht wird.

Zuwachs optimieren!

Abschließend wurde ein fortgeschrittenes Stadium der Dimensionierungsphase (beginnende Reifephase) gezeigt. Die Zielbaumfreistellungen werden solange durchgeführt, bis die Endbaumanzahl von rund 60 bis 70 Bäumen pro Hektar erreicht ist.

Danach beginnt die Reifephase.



Abschlussgruppenfoto

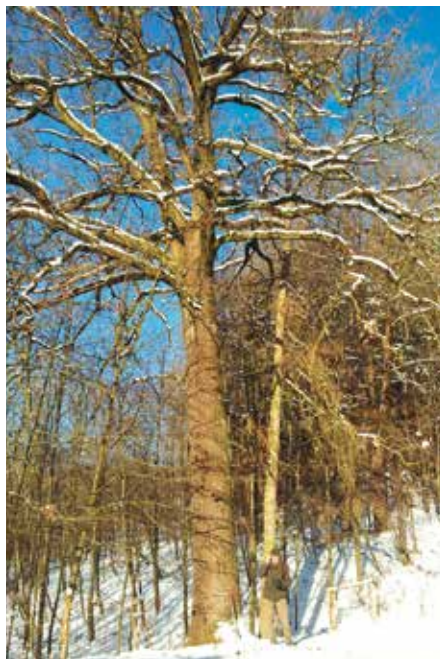
Die schönsten Eichen braucht das Land...

DI Marian TOMAŽEJ
LK Kärnten
Forstabteilung
Klagenfurt



Das Waldbild in Kärnten – vor allem in den Beckenlagen – wird mit der Änderung der klimatischen Bedingungen neu gezeichnet. Dabei wird die Eiche als tiefwurzelnde und trockentolerante Baumart an Bedeutung gewinnen. Eine große Herausforderung wird jedoch sein, dass es in Zukunft genug verfügbares Saatgut bzw. Pflanzmaterial der richtigen Herkunft geben wird. Ebenso sollten falsche Glaubenssätze bezüglich der Eichenbewirtschaftung beseitigt werden.

Alleine im Bezirk Völkermarkt sind durch die Stürme der letzten Jahre und infolge Käferbefall rund 2.200 ha Kahlfelder entstanden. Diese müssen in den nächsten Jahren wieder aufgeforstet werden und vor allem in den Beckenlagen gehen den Waldbauern allmählich die Baumarten aus. Der aktuelle Eichenanteil an der Baumartenverteilung in Kärnten beträgt magere 0,5 %, dabei wäre potentiell wesentlich mehr möglich. Die Förderungen geben bereits starke Anreize, so wurden im letzten Jahr mittels Förderung ca. 50.000 Stück Eichen aufgeforstet. Dabei war das Waldbild im Mittelalter ein gänzlich anderes: Eichenwälder mit parkartigem Aufbau lieferten Eicheln, die



Imposante Eiche aus dem Lavanttal

als zusätzliches Tierfutter dienten, Bau- und Werkzeugholz sowie Rinde, die in der Gerberei verwendet wurde. Um 1800 herum begann die Forcierung des Nadelholzes. Die Eiche - als Lichtbaumart nicht besonders konkurrenzstark - wurde buchstäblich an den Rand gedrängt. Im Zuge einer Diplomarbeit wurde der Herkunftsort der zur oberösterreichischen Submission angelieferten Eichen nachgefragt/ermittelt und das Ergebnis lautete: 85 % der zur Submission angelieferten

Eichen sind am Waldrand gewachsen. 10% waren Einzelstämme im Freiland, sog. Solitäräume und lediglich 5 % sind im Bestand aufgekommen.

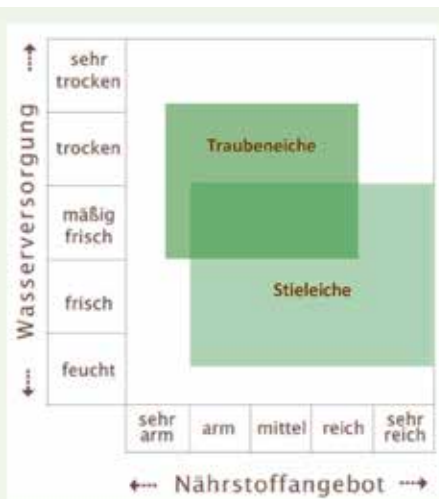
Gutes genetisches Material

Untersuchungen hinsichtlich der Genetik der Eichen (Trauben- und Stieleiche) haben gezeigt, dass Herkünfte aus Kärnten (Eichenbestand im Nahbereich Klagenfurt) mit sämtlichen Eichenherkünften mithalten können. Von der Bundesanstalt für Wald (BFW) wurden dazu Anbauversuche mit 26 verschiedenen Herkünften aus Österreich und den Nachbarstaaten, darunter slawonische und deutsche Eichen, auf mehreren Versuchsflächen in Ober- und Niederösterreich sowie im Burgenland angelegt. Die Eichen wurden hinsichtlich Höhenwuchs, Durchmesserzuwachs, Stammform (gerader Wuchs leichter/starker Knick), Wuchsform (Aststellung, Kronenform) und Zwieselbildung verglichen und das Ergebnis lautete: die Herkünfte aus Klagenfurt sind bei den besten dabei.

Von Märchen...

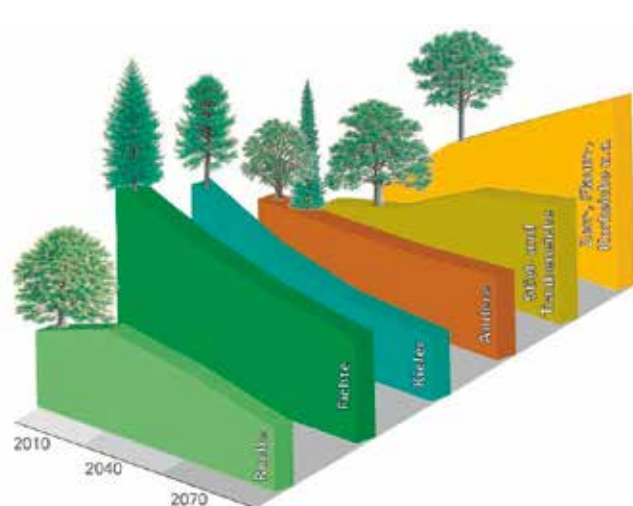
Um die meisten Baumarten gibt es verschiedenste Mythen, Erzählungen und Legenden, aber um kaum eine andere Baumart kursieren so viele Märchen im Sinne von „Falschmeldungen“ wie um die Eiche. Selbst von Forstmännern wird man öfters hören: Eichen wachsen sehr langsam! Oft ist die Rede von Umtriebs-

© LFD Oberösterreich



Die heimischen Eichen kommen mit fast allen Standorten bis zu einer Seehöhe von 700 aus.

© Hanewinkel



Die Konkurrenz der Eiche wird in Zukunft zunehmen.

zeiten jenseits von 200 Jahren. Dieser Glaubenssatz rührt natürlich auch daher, dass gewisse waldbauliche Konzepte auf sehr engstirnige Eichen abzielen. Traubeneichen zum Beispiel, die für die Fassproduktion gedacht sind, sollten langsam wachsen. So werden die einzelnen Fassdauben nach der Anzahl der Jahrringe je cm sortiert. Je mehr Jahrringe je cm die einzelne Daube hat, umso wertvoller ist sie. Mit dem engen Jahringaufbau hängt nämlich der Taningehalt zusammen.

Für unzählige andere Einsatzbereiche ist die Jahrringbreite aber nicht so entscheidend, vielmehr die Gleichmäßigkeit der Jahrringe. Viele Eichen mit zum Teil sehr breiten Jahrringen (6 bis 8 mm) waren bei Submissionen unter den besten Geboten. Ebenso als Märchen abzutun sind die Meinungen, wonach Eichen nur auf wenigen Standorten gedeihen und waldbaulich schwer zu behandeln sind. Es gibt wenige Baumarten, die so wie die Eiche mehr oder weniger mit fast jedem Standort zurechtkommen. So gedeihen Eichen hinsichtlich der Wasserversorgung auf mäßig frischen bis feuchten Standorten und hinsichtlich der Nährstoffversorgung genauso auf schlecht versorgten wie auf gut versorgten Standorten. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Umtriebszeit auf einem weniger guten Standort etwas höher sein wird, aber selbst auf solchen Standorten sind Produktionszeiträume unter 120 Jahren allemal möglich. Entscheidend wird jedenfalls die Größe (Länge und Durchmesser) der Krone sein und damit auch das Wurzelsystem.

Aus waldbaulicher Sicht verzeiht die Eiche bei der Pflege auch mehr Fehler als andere Baumarten. Weil die Fäulegefahr geringer ist, überwallen im Falle einer künstlichen Astung im Vergleich zu anderen Baumarten wie Kirsche, Ahorn, Nuss etc. auch stärkere Äste ohne wesentliche Qualitätsminderung. Eine spätere Freistellung hat eine verlängerte Umtriebszeit zur Folge, was sich bei Kirsche, Birke, Schwarzerle etc. aufgrund der Kernbildung negativ auf die Holzqualität auswirkt.

...und Rotzbuben

Wie bei der Kindererziehung braucht man auch bei Aufforstungen mit Eichen gute Nerven. Nicht selten zeigen Eichen eine sehr schlechte Formentwicklung in der Jugend. Der Entwicklungszeitraum zwischen 5 und 15 Jahren wird gerade deshalb auch als das Rotzbubenalter der Eiche bezeichnet. So mancher Waldbesitzer beginnt zu zweifeln, wenn die Eichen

mehr und mehr Starkäste und Zwiesel bilden und der Wuchsverlauf krumm erscheint und durch den fehlenden ausgeprägten Wipfeltrieb einzelne Individuen wie Obstbäume aussehen. Nicht bei allen, aber bei den meisten beginnt sich die Form später stark zu verbessern. Bei Ahorn oder Kirsche ist es oft genau umgekehrt und das Wachstum in der Jugend verläuft buchstäblich wie im Bilderbuch. Plötzlich, nach 20 Jahren, stellen sich Probleme ein - mit großer Sicherheit dort, wo der Standort falsch gewählt wurde.

Großes Manko ist derzeit noch die Naturverjüngung, weil der Anteil an Alteichen ziemlich gering ist. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass uns hier die Tierwelt, konkret div. Mausarten und der Eichelhäher stark unter die Arme greifen. Im Wald graben Mäuse meist im Nahbereich von Samenbäumen Eicheln als Winterlager zunächst oberflächennah, später wenige Zentimeter tief im Boden ein. Diese Wintervorräte überschreiten vor allem in Mastjahren den Direktverzehr der Nager beträchtlich. Durch das seichte Vergraben der Eicheln sind diese nicht nur vor Insekten- und Pilzbefall oder Verzehr durch Wildtiere geschützt, sondern auch vor Austrocknung und Frosteinwirkung. Eicheln verlieren nämlich ihre Entwicklungsfähigkeit, wenn ihr Feuchtigkeitsgehalt unter 30 % fällt bzw. bei Frosteinwirkung bereits bei wenigen Graden unter dem Gefrierpunkt.

Kleiner Helfer mit großer Wirkung

In Mastjahren kann daher die natürliche Verbreitung der Eiche insofern unterstützt werden, dass für die Waldmäuse günstige Bedingungen geschaffen werden. Nach Hiebseingriffen schützt belassenes Kronenmaterial die Mäuse und können diese mit ihrer Vorratsanlage zur erfolgreichen Verjüngung der Eiche beitragen. Bedingung ist natürlich, dass doch mehrere Samenbäume vorhanden sind, denn der Wirkungsbereich der Nager ist eingeschränkt.

Anders beim Eichelhäher. Hier ist ein einzelner Vogel in der Lage, pro Saison bis zu 1000 Stück Eicheln zu verbreiten. Das geschieht aber nicht zufällig planlos, sondern überaus systematisch. So werden in regelmäßigen Abständen Eicheln im Boden versteckt. Bei der Verbreitung achtet der Vogel weiters noch darauf, dass nur gesunde, unversehrte und große Eicheln versteckt werden. Genau genom-



1-jähriger Eichensämling mit ausgeprägter Tiefwurzel.

men macht der Eichelhäher eine genetische Vorauswahl. Durch den Eichelhäher wurden auch die meisten Flächen, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung ausgeschieden sind, mit Eichen besiedelt. Dabei wird die Eiche meist von der Hasel begleitet und auch diese stammt aus Hähersaat. Mit der Beerntung und Ausbreitung der Hasel beginnen die Häher schon im August und somit einige Wochen, bevor die Eicheln diese ablösen. Wie es aber so oft in der Natur ist, gibt es auch einen Gegenspieler, der diese einzigartige Verbreitung größtenteils wieder zunichte macht – unser Schalenwild. Eichen stehen neben anderen Mischbaumarten auf der Speisekarte ganz oben.

Naturverjüngung oder Aufforstung

Die Eiche bildet bereits im ersten Jahr eine ausgeprägte Tiefwurzel aus, die in Abhängigkeit vom Standort länger sein kann als der oberirdische Spross. Gerade aus diesem Grund erfolgt zum Beispiel im bekannten Eichengebiet in Slawonien die Verjüngungseinleitung seit einigen Jahrhunderten mittels Eichenschirmschlag. Beim Schirmschlag wird in Mastjahren durch eine gleichmäßige Auflichtung des Altbestandes eine flächige Naturverjüngung eingeleitet.

Im Forstgarten können die Wurzeln der Eichenpflanzen durch mehrmaliges Manipulieren (Verschulen, Versetzen, etc.) niemals diese Ausmaße erreichen. Weitere Wurzelbeeinträchtigungen passieren beim Aufforsten.

Folgen auf die Aufforstung längere Trockenphasen, können größere Pflanzen sehr schnell unter Trockenstress leiden, die Wahl des Aufforstungszeitpunktes ist daher ganz wesentlich.

Kurse in Ossiach 2019

DI Johann ZÖSCHER
Leiter der Forstlichen
Ausbildungsstätte Ossiach
des BFW

Kurse 2019

Anmeldungen direkt an die
Forstliche Ausbildungsstätte
Ossiach des BFW
Tel. 04243/2245,
Fax DW 55 oder
www.fastossiach.at (Kurskalender)

SEPTEMBER

09.09.-20.09.

Aufbaulehrgang zum Forst-
wirtschaftsmeister für Land-
wirtschaftsmeister – Modul 3
– Lehrgang Forstwirtschaftliches
Betriebsmanagement

09.09.-06.12.

Ausbildung zum Praxisprofi für
Waldbewirtschaftung – Lehrgang
Forstwirtschaftliches Betriebsma-
nagement

12.09.

wald : recht – Grenzen, Wege,
Steuerfragen

16.09.-20.09.

Waldwirtschaft für Einsteiger –
Modul 1 – Lehrgang für Waldbau

17.09.

So klingt der Wald (KFV)

19.09.

Pilze des Waldes erkennen und
sammeln

23.09.-27.09.

Motorsägengrundkurs –
Modul 1 – Zertifikatslehrgang
Motorsägenführer/in

23.09.-27.09.

Waldwirtschaft für Einsteiger
Modul 2 (Praxiswoche) – Lehr-
gang für Waldbau

30.09.-04.10.

Motorsägengrundkurs –
Modul 1 – Zertifikatslehrgang
Motorsägenführer/in

30.09.-03.10.

Waldpädagogik Modul A – Zerti-
fikatslehrgang

OKTOBER

01.10.

Grundlagen der Waldbewertung

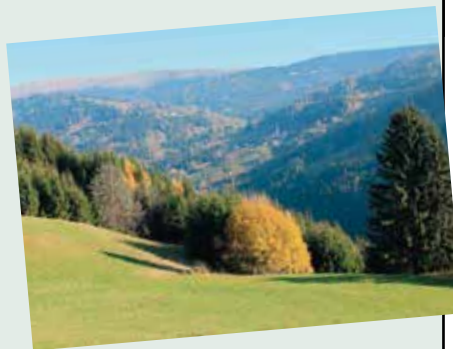
02.10.

Sappel, Axt und Sägekette gut in
Schuss

Immobilie Wald

Bewertung forstwirtschaftlicher Liegenschaften in Theorie und Praxis

In wirtschaftlich unruhigen Zeiten gewinnt die Immobilie „Wald“ zunehmend an Bedeutung. Wo liegen aber Verkehrs-
wert bzw. Marktwert und was beein-
flusst diese Werte? In diesem Seminar
informieren wir Sie umfassend über
wertbeeinflussende Faktoren und über
Aufbau und Inhalt von Bewertungsgut-
achten. Mittels Fallbeispielen wird auch
gleich die Verbindung zwischen Theorie
und Praxis hergestellt.



Termin: 29. September 2019

Ort: Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW

Zielgruppe: Waldeigentümer, Land- und Forstwirte, Sachverständige,
Behörden, Gerichte, Rechtsanwälte, Notare, Banken

Seminarleitung: Dr. Gerald Schlager, Universitätslektor, allgemein beeideter
und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger

Lehrinhalte:

- rechtliche Grundlagen (Liegenschaftsbewertungsgesetz, Normen, Richtlinien)
- wertbeeinflussende Faktoren in der Bodenpreisbildung
- Bewertungsmethoden und -verfahren (Vergleichs-, Sach-, Ertragswert, kombinierte Methoden)
- Bodenwert (Vergleichspreise, Bodenrichtwerte, Bonitäten, Wertverhältnisse)
- Bestandeswert (Ertragstafeln, Altersklassenfaktoren, Vorratsbewertung, Betriebsrisiko)
- Verwaltungskosten
- aktuelle Marktentwicklung, Marktanpassung
- Bewertung von Nebennutzungen (Jagd, Trinkwasser, Bodenschätze, Tourismus etc.)
- Ertragswert (Kapitalisierungsfaktoren), Unternehmenswert
- Übernahmewert (Erbhof, Hofübergabe)
- Rechte und Lasten
- Verkehrswertminderung
- Enteignung, Entschädigung, Entgelt
- Aufbau und Inhalt eines Bewertungsgutachtens
- Fallbeispiele in der Bewertung (Bannwald, Naturschutz, Wasserschongebiete, Wegerechte, Leitungsrechte, Holzbezugsrechte, Weiderechte etc.)

Seminargebühr pro Teilnehmer € 180,-

Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW
Tel. 04243 / 2245, Fax 04243 / 2245-55, www.fastossiach.at

- 03.10. wald : recht – Workshop: Forstrecht
- 14.10.-17.10. Waldpädagogik Modul B/C – Zertifikatslehrgang
- 14.10.-18.10. Motorsägenaufbaukurs – Modul 2 – Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
- 17.10. Forstliche Erschließung – Forstwegebau am aktuellen Stand der Technik
- 21.10.-29.11. Forstfacharbeiterkurs – Fachlehrgang Forstwirtschaft
- 22.10. Waldpädagogik und Jagd (KFV)
- 29.10. Immobilie Wald – Bewertung forstlicher Liegenschaften in Theorie und Praxis
- 30.10. Professioneller Obstbaumschnitt für mehr Ertrag
- NOVEMBER**
- 04.11.-06.11. Motorsägen- und Waldarbeits-training mit Sicherheitspaket für WWG Mitglieder
- 06.11. Forsttechnik im Bauernwald
- 11.11.-13.11. Holz in Spannung – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
- 19.11. Waldbodenschutz durch richtige Einsatzplanung
- 21.11. Invasive Neophyten im Wald (KFV)
- 26.11. Thementag: Korbflechten
- 28.11. Knospen und Hölzer - erkennen, bestimmen, sammeln



BFW Praxisinformation – Fichte ade?

Die Fichte ist tot! Es lebe die Fichte! Im Zuge der Planung, wie das Programm des BFW-Praxistages 2019 aussehen soll, war das Thema bald fixiert: Fichte ade. Das Organisationsteam fragte sich jedoch, ob es das Veranstaltungsthema mit Rufzeichen oder Fragezeichen versehen soll. Wir haben uns für das Fragezeichen entschlossen. Denn unserer Meinung nach, wird die derzeitige Hauptbaumart der Forstwirtschaft auch künftig eine Rolle spielen. Allerdings regional sehr unterschiedlich und in vielen Fällen in Kombination mit anderen Baumarten.

Das BFW wird sich verstärkt damit auseinandersetzen, wie der Wald der Zukunft aussehen wird. Das Heraufbeschwören von Katastrophenszenarien ist nicht zielführend, auch wenn aktuell regional wie etwa im Wald- und Mühlviertel die Situation schwierig ist. Österreichs Wald wird sich verändern, auch das Erscheinungsbild. Wir versuchen herauszufinden, wie er aussehen wird. Dazu laufen zahlreiche Untersuchungen und Modellierungen am BFW.

Ausgehend von den aktuellen Ergebnissen der österreichischen Waldinventur zur Fichte wurden beim BFW-Praxistag 2019 Waldbaukonzepte in Mischung mit und ohne Fichte vorgestellt. Eine Möglichkeit, das Risiko zu minimieren, besteht auch in einer Senkung der Umtriebszeit. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BFW haben verschiedene Modelle durchgerechnet, um herauszufinden, welche Sortimenten anfallen und welche Erträge zu erwarten sind.

Für die Baumart Fichte wird die Forstwirtschaft etwa in tieferen Lagen auf andere Baumarten angewiesen sein. Welche kommen dafür in Frage und interessiert sich auch die Holzverarbeitende Industrie dafür? In der Podiumsdiskussion in Wien hat sich klar gezeigt, dass die Forstwirtschaft wissen sollte, welche Entwicklungen es in der Holzwirtschaft gibt und umgekehrt. Aktive gegenseitige Kommunikation ist hier notwendig. Eine künftige Herausforderung wird es sein, mit Unterstützung der Holzforschung neue innovative Produkte und Einsatzmöglichkeiten für Alternativbaumarten zu finden, damit diese auch am Holzmarkt abgesetzt werden können. Die treibende Kraft für einen größeren Absatz ist und bleibt der Holzbau. Es lebe die Fichte und alle anderen Baumarten!



Download unter:

BFW-Praxisinformation 49 „Fichte ade?“:
<https://bfw.ac.at/rz/bfwcms.web?dok=10548>

Waldpädagogische Veranstaltungen 2019

1. **Aufbauseminar zum zertifizierten Waldpädagogen – Modul B/C**
 Mo., 14. bis Do., 17. Oktober 2019, in Ossiach
 Anspruchsvolle Waldführungen – Planung und Umsetzung.
2. **Waldpädagogen Stammtisch II**
 Do., 24. Oktober 2019, in Mageregg
 Aktuelles zur Waldpädagogik in Kärnten

Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW, Tel. 04243 / 2245
 Fax 04243 / 2245-55, www.fastossiach.at (Kurskalender)

25 Jahr-Jubiläum der „Kärntner Holzstraße“

DI Günter SONNLEITNER
Obmann der
„Kärntner Holzstraße“
Gnesau



Unter dem Motto Zirbenholz „Nockalmstolz“ präsentierte sich der 25. Jubiläums-Holzstraßenkirchtag in der Gemeinde Reichenau mit über 130 Ausstellern und tausenden Gäste aus nah und fern als Holzfest der Rekorde.

Bei bester Organisation und idealem Kirchtagswetter konnte das Organisationsteam mit Bgm. Karl LESSIAK, Dir. DI Hans ZÖSCHER und Holzstraßengründungsobmann Günter SONNLEITNER viel Prominenz aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft begrüßen. Damit wurde die Verbundenheit zur Holzstraßenidee mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung und Nutzung unserer heimischen Wälder und allen überlebenswichtigen Waldfunktionen zum Ausdruck gebracht.

Aber auch die 20. Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft, organisiert von der FAST OSSIACH mit DI Martin HUBER und seinem großartigen Team, war wie immer ein zentraler Magnet des Holzfestes. Insgesamt verbindet die Kärntner Holzstraße 17 Gemeinden der Region mit dem Ziel einer nachhaltigen Bewirtschaftung von Wald – Holz – Tourismus und Umwelt. Dem stets nachwachsenden Rohstoff Holz soll bei privaten und öffentlichen Bauvorhaben der Vorzug gegeben werden. Dabei sollen Bauherrn, Architekten, die gewerbliche Wirtschaft besser miteinander vernetzt und die regionalen Vorteile von kurzen Transportwegen und regionaler Wertschöpfung vor Ort genützt werden. Ja, ein Ziel – aber auch ein Weg, der in unserer ressourcenvernichtenden Wohlstandsgesellschaft einmal zum Nachdenken anregen sollte. Ein großer Dank gilt allen Ausstellern – Sponsoren – freiwilligen Mitarbeitern und Organisatoren in Vernetzung mit der heimischen Wirtschaft aus den Bereichen Wald – Holz – Gewerbe – Tourismus und Umwelt.

Bgm. Karl PETRITZ der Gemeinde Steuerberg wird mit seinem Team den 26. Holzstraßenkirchtag im Juli 2020 veranstalten.



LH Stv.ⁱⁿ Gabi Schaunig, Obmann Günter Sonnleitner, LR Martin Gruber sowie Bürgermeister Karl Lessiak und Dir. Hans Zöschner.



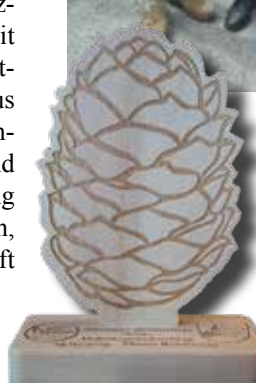
LFD DI Christian Matitz, flankiert von Agrarlandesrat Martin Gruber (re.) und dem aus der Region stammenden RLB-Vorstand Mag. Gert Spanz.



V.r.n.l.: Bgm. Karl Lessiak aus Reichenau, Kärntens Finanzreferentin LH Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gaby Schaunig, der Ehrenvorsitzende des Österreichischen Landarbeitskammertages Ing. Christian Mandl und Kärntens LAK-Präsident Ing. Harald Sucher.



Der Nockalmstadl war zum Bersten gefüllt, als die Sieger zum Abholen der Lorbeeren auf die Bühne gebeten wurden.



Stefanie und Daniel – Waldarbeitsmeister 2019

DI Martin HUBER
Forstliche Ausbildungsstätte
Ossiach



Bei besten Bedingungen fand am Sonntag, dem 14. Juli der 25. Holzstraßenkirchtag statt.

Holzstraßenobmann DI Günter Sonnleitner, Bgm. Karl Lessiak und Organisationsleiter Ing. Wolfgang Monai organisierten ein beachtliches Spektakel. Ca. 7.000 Gäste verbrachten einen herrlichen Tag im Gurktal.

Waldarbeitsmeisterschaft

Bei der schon seit vielen Jahren im Zuge des Holzstraßenkirchtages stattfindenden Waldarbeitsmeisterschaft war beinahe die gesamte österreichische Elite am Start.

34 Kärntner und Kärntnerinnen und 32 Gäste lieferten sich einen hochkarätigen Wettkampf in den Disziplinen: Kettenwechsel, Fallkerb, Kombinationschnitt, Blochrollen, Geschicklichkeits-schneiden, Ziel- und Durchhacken. In der Kärntner Wertung war Daniel Ober-rauner der stärkste Schneider. Der Forst-facharbeiter verwies Jürgen Erlacher und Michael Ramsbacher auf die Plätze zwei und drei. Daniel's stärkste Disziplin war das Durchhacken. Mit wenigen Axthieben durchtrennte er den 14 Zentimeter dicken Fichtenstamm und holte sich die entscheidenden Punkte für den Sieg.

Die Damenwertung gewann nun schon zum dritten Mal in Folge Stefanie Zarfl. Caroline Weinberger und Irina Katschnig mussten sich mit dem 2. und 3. Platz zufrieden geben. Stefanie legte in den besonders kraftraubenden Disziplinen Durchhacken und Blochrollen den Grundstein für ihren Erfolg.

Bestes Team war „Drautalforst - Forstbetrieb Foscarini“ vor „Waldsport Litzlhof“ und „Zedlitzdorf 1“.

Die Gästeklasse

gewann Nationalteamschneider Harald Umgeher aus Niederösterreich vor den beiden Tirolern Simon Mayr und Johannes Meisenbichler.

Bei der Siegerehrung im Nockstadl wurden die Sieger mit wertvollen Preisen geehrt.

Die Waldarbeitsmeisterschaften wurden vom Team der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach des BFW mit tat-



Damenwertung; v.l.n.r. DI Johann Zöschner, Holzstraßen-Obmann DI Günter Sonnleitner, Caroline Weinberger (2), Präs. Ing. Johann Mößler, Stefanie Zarfl (1), Bgm. Karl Lessiak, Irina Katschnig (3), Katharina Schaar (4.), DI Johannes Kröpfl.

käftiger Unterstützung der Gemeinde Ebene Reichenau, dem Verein Kärntner Holzstraße-Region Nockberge, dem Waldsportverein Litzlhof, der Landjugend, der Landarbeiterkammer und der LK-Kärnten organisiert und durchgeführt.

DI Johannes Kröpfl von der SVB moderierte den Bewerb und vermittelt den Besuchern das nötige Hintergrundwissen. Zahlreiche großzügige Sponsoren

ermöglichten, dass jedem Teilnehmer ein wertvoller Preis überreicht werden konnte. Das gesamte Wettkampfh Holz stellte Hasslacher Norica Timber zur Verfügung.

Vielen Dank

den Schiedsrichtern, Schreibern und Helfern sowie den großzügigen Sponsoren für die Unterstützung der 19. Kärntner Waldarbeitsmeisterschaften.



Siegerehrung Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft v.l.n.r.h. KR Markus Prieß, Holzstraßen-Obmann DI Günter Sonnleitner, Präs. Ing. Johann Mößler, KR Ing. Werner Mattersdorfer, GR Sonja Pertl, BGM Karl Lessiak, DI Johann Zöschner, DI Johannes Kröpfl, v.l.n.r.v. FÖ Wolfram Pilgram-Huber(4), Jürgen Erlacher (2), Waldarbeitsmeister Daniel Oberrauner(1), Michael Ramsbacher(3), Mathias Morgenstern(5).

Erfolgreichste Schule Europas bei Waldsportwettbewerben

FL Ing. J. VORRABER-ZARFL BEd.
FL Ing. K. KALTENBRUNNER, BEd.
HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur
www.forstschule.at



Die Wettkampfteams der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck/Mur waren im heurigen Jahr sowohl bei den Waldsportwettbewerben der Alpen-Adria-Olympiade als auch bei den Staatsmeisterschaften sowie bei der Europameisterschaft der Waldarbeit siegreich. Daneben konnten Schülerinnen und Schüler der Försterschule Bruck/Mur auch bei anderen Wettbewerben hervorragende Ergebnisse erzielen.

Ein äußerst erfolgreiches Schuljahr haben die Schülerinnen und Schüler der Wettkampfteams (Mädchen- und Burschenteam) der HBLA für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur hinter sich. Die Teams, bestehend aus BERGER Elfriede (Ktn), FICHTNER Vanessa (Nö), FLEISCH-HACKER Franziska (Stmk), KEINDL Rebecca (Nö), GRITSCH Michael (Nö), HARTBAUER Lukas (Stmk), PENKER Hermann (Ktn), SCHACHL-LUG-HOFER Stefan (Oö) und WOLDRON Sebastian (Nö) holten den Olympiasieg (in Bosnien) sowie den Staatsmeister- (in Wieselburg) und Europameistertitel (in Schweden) nach Bruck an der Mur.

Bei den technischen Disziplinen Fällungssimulation, Präzisions-, Kombinationschnitt, Kettenwechseln und Entasten konnten die Damen und Herren der Försterschule viele Topplatzierungen erreichen.

Siege der Teamwertung

Besonders erfreulich sind aber die Siege der Teamwertung, da diese das hohe Leistungsniveau der angehenden Försterinnen und Förster besonders eindrucksvoll verdeutlichen. Das Burschenteam gewann hier sowohl bei der Alpen-Adria-Olympiade der Waldarbeit in Sarajevo, als auch bei der Staatsmeisterschaft in Wieselburg und bei der Europameisterschaft in Schweden (Svenljunga). Das Mädchenteam wurde ebenfalls Staatsmeisterinnen der Waldarbeit und gewann auch in der Damenwertung bei der EM



Die erfolgreichen Teams der HBLA Bruck/Mur mit ihren Trainern nach dem Sieg bei den Waldsport-Europameisterschaften in Schweden.

in Schweden. Ebenfalls beeindruckend ist, dass beide Teams den Forstparcours bei der Europameisterschaft für sich entscheiden konnten. Hier sind auf insgesamt 16 Stationen vor allem forstliche Fähigkeiten, wie das Abschätzen von Baumhöhen, Baumalter, Baum- und Bestandesvolumina, Flächengrößen, aber

auch das Bestimmen von Tieren und Pflanzen notwendig.

Neben diesen jährlich stattfindenden Wettbewerben beteiligten sich die Teams auch bei Wettbewerben der Landjugend, der Landarbeiterkammer und auch lokalen Veranstaltungen in ihren Heimatgemeinden.



Beim Training wird analysiert, studiert und geübt.

Erfolge beim Internationalen Holzfällerwettbewerb

Selbst in den Sommerferien erhielt die Försterschule Bruck wieder eine Einladung zum internationalen Holzfällerwettbewerb der Karpaten „Młodzi Miłwale Karpat III“ nach Polen. Neben den Wettkämpfern aus dem Gastgeberland nahmen auch Zweier-Teams aus der Slowakei, Rumänien, Ungarn und eben aus Österreich teil. Dabei gewannen die beiden Försterschüler Hermann Penker aus Kärnten und Sebastian Woldron (NÖ) sowohl die Gesamtwertung als auch drei Disziplinen in der Einzelwertung. Beide wurden neben den Pokalen mit sehr wertvollen Sachpreisen ausgezeichnet.

Damit derartige Leistungen möglich sind,

bedarf es in erster Linie motivierter und teamfähiger Schülerinnen und Schüler, die bereit sind, neben ihren schulischen Herausforderungen in ihrer Freizeit mehrmals in der Woche zu trainieren. Dass hinter den erfolgreichen Teams auch kompetente Trainer mit speziellem Know-how sowie eine konkurrenzfähige Ausrüstung und gute Trainingsbedingungen vorhanden sein müssen, versteht sich von selbst.



Hermann Penker (Ktn.) und Sebastian Woldron (NÖ) mit ihrem Betreuer Ing. Karl Kaltenbrunner nach dem Erfolg in Polen.



Beim jährlich stattfindenden Forstparcours können alle Schülerinnen und Schüler ihr forstliches Wissen praktisch unter Beweis stellen.

Die Schulgemeinschaft der HBLA für Forstwirtschaft

Bruck/Mur ist sehr stolz, dass die erfolgreichen Schülerinnen und Schüler der beiden Teams nicht nur praktisch hervorragende Leistungen erbringen, sondern durchwegs auch in der Schule sehr gute

Lernleistungen vorweisen können. Die meisten von ihnen werden bereits im nächsten Jahr sicher mit der Matura erfolgreich die Schule abschließen und dann gut gerüstet in den Beruf oder in ein Studium einsteigen.



Kettenwechsel vor Publikum beim Training verbessern die mentale Stärke.

Tage der offenen Tür an der HBLA Bruck/Mur

Freitag, 18. Oktober 2019 von 10 – 16 Uhr
Samstag, 19. Oktober 2019 von 9 – 14 Uhr

Information über Unterricht und Projekte sowie Präsentationen, Besichtigung von Waldschule, Lehrforstgebäude, Lehrforst, Holztechnologisches Zentrum und Schülerheim.

Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck/Mur



HBLA Bruck/Mur
Forstwirtschaft

Dr.-Th.-Körner-Str. 44
 8600 Bruck/Mur, Österreich
www.forstschule.at

HTK-Award für beste Schülerarbeiten

Dr. Johanna KANZIAN
Holztechnikum Kuchl
5431 Kuchl, Markt 136
www.holztechnikum.at



Rund 400 Jugendliche (davon 50 Mädchen – Tendenz steigend) besuchen das Holztechnikum Kuchl (HTL, Fachschule, Internat). Die Schülerinnen und Schüler kommen aus ganz Österreich, Südtirol und Deutschland.

Die Ausbildung in Kuchl ist aufgrund ihrer breiten Ausrichtung rund um Holz/Technik, Wirtschaft und Sprachen (Englisch, Italienisch, Russisch) einzigartig in Europa. Den engen Praxisbezug erreicht man unter anderem durch Diplom- und Abschlussarbeiten in Kooperation mit Betrieben bzw. durch die Miteinbindung der Unternehmen bei der Lehrplangestaltung.

HTK-Award für beste Schülerarbeiten

Das Holztechnikum Kuchl (HTK) prämiiert jedes Jahr die besten Schüler-Arbeiten mit dem HTK-Award. Dieser ging in der Kategorie HTL an die Schüler Florian Seiwald, Moritz Langer und Rudolf Michalski mit dem Projekt „Innenraumkonzept aus Holz für einen Stadtbus“ und in der Kategorie Fachschule an die Schülerin Maria Fagerer und die Schüler Clemens Neuhold und Alexander Pirker mit dem „Bau eines Carports“. Der Publikumspreis ging an die Schüler Konstantin Kuhn und Peter Kitzberger mit dem



Vom Rundholz bis zum weiterverarbeiteten Produkt – die Schülerinnen und Schüler lernen alles rund ums Holz – auch immer mehr Mädchen begeistern sich für einen Holzberuf.

Projekt Konzeptentwicklung und Machbarkeitsanalysen zur Digitalisierung von Zerkleinerungsanlagen für Predictive Maintenance. Im Schuljahr 2018/19 wurden unter anderem auch die Themen Sitzgelegenheiten, Holzartensammlung, Produktneuentwicklung, Talstation für eine Materialseilbahn, bearbeitet.

Modernes Gebäude in Holzbauweise mit dem Holzbaupreis ausgezeichnet

Ein neues Schulgebäude sorgt für eine gute Lernumgebung und genügend Platz zum Lernen.

Gute Infrastruktur für Tüftler und Erfinder am Holztechnikum Kuchl

Schüler die kreativ arbeiten möchten und eine Geschäftsidee haben, können seit September in der Unternehmerwerkstätte am Holztechnikum Kuchl zusätzlich aktiv werden. Derzeit arbeiten 46 Schüler aus den 2., 3. und 4. Klassen an 16 unterschiedlichen Projekten.

Beispielsweise haben Schüler Pokale für einen Klettercup gefertigt, Schülergruppen haben einen multifunktionalen Handyhalter mit integrierten Lautsprechern, Holzkrawatten, Klingenschutz für Messer, eine Drohne mittels 3D-Druck entwickelt oder Holzkreuze für ein Krankenhaus produziert.

Schule mit Job-Garantie

Wer die Ausbildung in HTL oder FS absolviert, hat so gut wie sicher einen Arbeitsplatz in der heimischen Holzwirtschaft. Wer sich für einen Ausbildungsplatz am Holztechnikum Kuchl interessiert ist jederzeit herzlich will-



Christoph Gabriel, Christopher Perhab, Leonhard Grünwald (v. li.) haben eine Talstation für die Materialseilbahn Guttenberghaus gezeichnet und gebaut.



Thomas Huber, Matthias Schandl und Julian Kasper (v. li.) zeigen ihre selbst geplanten und gefertigten Sitzmöbel inkl. Stehtisch für den Haupteingang am Holztechnikum Kuchl.

kommen. Interessierte Schülerinnen und Schüler können im Laufe des Schuljahres an ein bis zwei Tagen ihrer Wahl „schnuppern“, das heißt am Unterricht teilnehmen, im Internat wohnen und Lehrkräfte sowie Internatspädagogen kennenlernen.

Aufnahmevoraussetzungen für das Holztechnikum Kuchl:

Interesse am Werkstoff Holz, positiver Abschluss der 8. Schulstufe.

WIR SUCHEN junge Menschen mit Interesse für Holz, Technik und Wirtschaft

WIR BIETEN Ausbildung zur Fach- und Führungskraft

Berufe Fachschul-Abschluss: Holzbau-technikerIn, TischlereitechnikerIn, Holz-technikerIn

Berufe HTL-Abschluss: WirtschaftsingenieurIn-Holztechnik

Berufsbegleitende Ausbildungsschiene „Werkmeister Holztechnik-Produktion“

Am Standort Kuchl bietet man außerdem eine berufsbegleitende Ausbildung für Personen mit einem einschlägigen Lehr- oder Fachschulabschluss, die auf die Übernahme von Führungsaufgaben vorbereitet werden sollen, an. Diese Werkmeisterausbildung dauert vier Semester und wird in einer Mischform von Präsenz- und Individualphasen umgesetzt. Nach zwei erfolgreich abgeschlossenen Jahrgängen (2017 und 2018) befinden sich derzeit 35 motivierte Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung. Der nächste Lehrgang beginnt im September 2020.

Einladung zum Genialen Kuchler Holzfest 5. und 6. Oktober 2019

Am 5. und 6. Oktober findet das Geniale Kuchler Holzfest statt. Es ist ein Holz- und Hoffest mit Bauernmarkt im Festzelt am Gelände des Wissens Campus Kuchl. Alle Ausbildungsinstitutionen in der Holzgemeinde Kuchl öffnen ihre Tore. Besucher sind herzlich eingeladen, Holz in allen seinen Facetten zu erleben: zahlreiche Präsentationen der Wirtschaft zu Bauen, Einrichten, Holzkunst, Holzforschung und Ausbildung finden statt. Außerdem ist das Handwerk in vielen Formen, vom Korbflechter, Motorsägenkünstler, Rechenmacher über Brunntrogmacher bis zum Schindelmacher vertreten. Es gibt ein Kinderprogramm: Vom Arbeiten und Spielen mit Holz bis zur Heuhüpfburg werden zahlreiche Aktionen und Attraktionen geboten!

WERKMEISTER INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN:

Fr, 29. November 2019 um 14:00 Uhr | Sa, 30. November 2019 um 10:00 Uhr |
Sa, 1. Februar 2020 um 10:00 Uhr



Alexander Pirker, Maria Fagerer und Clemens Neuhold (v. li.) wurden mit ihrem Projekt Bau eines Carports für das Holztechnikum Kuchl Sieger in der Kategorie Fachschule.

• HTL • Fachschule 4.0 • Internat

TAGE DER OFFENEN TÜR!

Fr 29. Nov 2019: 13 - 18h

Sa 30. Nov 2019: 9 - 15h

Sa 01. Feb 2020: 9 - 15h

**Einzigartige
HOLZAUSBILDUNG
mit JOBGARANTIE!**

Holztechnikum Kuchl A-5431 Kuchl/Salzburg
+43-6244-5372 www.holztechnikum.at



Wald und Wild brauchen neue Wege

Ing. Roman SCHMIEDLER
Vorstandsmitglied
ProSilva Austria
Klagenfurt



Anlässlich des Praxisseminars von Pro Silva Austria in Möllbrücke bei Spittal an der Drau wurden im Rahmen einer Exkursion auf den Plankogel (angrenzende Mölltal Sonnseite) in den Flächen der Agrargemeinschaft Göriacher Alm aktuelle Fragen der Wald-Wild-Situation diskutiert. Spitzenvertreter der Forst- und Jagdbehörde, des Forstvereines sowie internationale Fachexperten und 80 Teilnehmer konnten überzeugt werden, dass es dringend notwendig ist, neue Wege einzuschlagen.

Das untere Mölltal wurde vom Sturm Paula stark in Mitleidenschaft gezogen, dazu kamen noch Schneebrüche und Borkenkäferschäden, an die 50.000 Hektar wurden beeinträchtigt, überwiegend extreme Schutzwaldstandorte. Deshalb war eine rasche Wiederbewaldung notwendig. Die Schadensflächen haben einen hohen Besiedelungsanreiz für das Wild. Andererseits ist der Nationalpark Hohe Tauern mit der Wildruhezone im Mallnitzer Seebachtal nicht weit entfernt. Deshalb wurde das „Wildökologische Raumordnungskonzept unteres Mölltal“ gestartet, das hauptsächlich von der Kärntner Jägerschaft und von der Nationalparkverwaltung finanziert wird. Die örtlichen Akteure sind in das Projekt eingebunden, es soll ihnen eine Hilfestellung bieten. Der Wald gehört hauptsächlich den Bauern und den Agrargemeinschaften. Die Jagdgebiete, meist Gemeindejagden, sind relativ klein, - Durchschnitt 470 ha - daher ist eine revierübergreifende Wildstandsregelung notwendig. Das 1.000 Hektar umfassende Wald-Wildprojekt im unteren Mölltal wurde vom Ingenieurbüro DI Markus WEDENIG in Feldkirchen entwickelt. Das Hauptproblem ist der hohe Rotwildbestand und die eingeschränkte Wintertragfähigkeit der exponierten, sonnseitigen Lagen. Der Rotwildabschuss wurde stark angehoben – bis zu 5 Stück auf 100 Hektar. Das neue



Wildtiermanagement beinhaltet neben dem verstärkten Abschuss auch gezielte Wildlenkung, Ruhezeiten, Jagdruhe, Schwerpunktbejagung, Intervalljagden und Äsungsflächen sowie erhöhten Jagddruck in Problemgebieten und vor allem räumliche Abstimmung von kleinen Jagdgebieten. Wesentlich ist die Anpassung des Wildstandes an die Lebensraumtragfähigkeit. Daneben sind auch Land- und Almwirtschaft zu berücksichtigen und vor allem eine Lenkung des Tourismus notwendig.

Rolle des Nationalparks im Rotwildmanagement

Klaus Eisank, Nebenerwerbslandwirt, Obmann einer Jagdgesellschaft und für den Vertragsnaturschutz im Nationalpark zuständig, verneinte die Mitverantwortung des Nationalparks mit der Ruhezone im Seebachtal an den Wildschäden im Mölltal. Der Nationalpark hat in Kärnten 98 % private Grundbesitzer mit Vertragsnaturschutz. Die Nationalparkbesucher wollen Wild in freier Wildbahn beobachten und in der Ruhezone ist das Rotwild Tagwild. Dort gibt es mehr Hirsche als Kahlwild. Im September ziehen die Hirsche zu den Brunftplätzen, während die Tiere erst im November die Winterstandsgebiete im Raume des Lurnfeldes aufsuchen und im April wieder zurückwandern. Ein besonderes Tier hat diese Umstellung in 2 Tagen bewerkstelligt. Ein anderes Tier hat im Sommer nur ein kleines Gebiet von 300 bis 400 ha im Raume Teuchl - Penk durchstreift. Dagegen ein besonderer Hirsch ist vom Mölltal bis Osttirol gezogen und hat eine Fläche von 13.000 ha durchwandert.

Für Eisank bedeutet Rotwildmanagement schießen, und zwar dann, wenn man das Wild sieht und nicht nur die Trophäenträger, sondern auch das Kahlwild. Die Reduzierung ist möglich und notwendig. Nach Stefan Kulterer - neuer Landesjägermeister-Stellvertreter - sollte man beim Abschuss auf keinen Fall nachlassen.

Die Vorarlberger Wald-Wild-Verhältnisse

schilderte der aus Bad St. Leonhard in Kärnten stammende Wildbiologe DI Hubert SCHATZ.

Vorarlberg ist kleiner als der Bezirk Spittal an der Drau. Es hat seit den 80er Jahren eine wildökologische Raumplanung mit Kern-, Puffer- und Freizonen. In den Kernzonen wird das Wild gefüttert und in den Freizonen abgeschossen. In den Wildruhezeiten (ca. 7.000 Hektar) wird nicht gejagt.

Der Wildbiologe Hannes Jenny referierte über das Jagdsystem im Kanton Graubünden. Die Schweiz hat ein archaisches Jagdsystem aus Jahre 1526. Die Jagd ist dort Volksrecht und nicht an Grund und Boden gebunden. Den Rotwildbestand in Graubünden bezifferte Jenny mit 16.500 Stück, 1.600 Stück wurden markiert und 200 Stück sind besendert. Die Großräuber Bär, Luchs und Wolf werden auch in der Schweiz die Jagd verändern.

Dr. Karoline Schmidt, freiberufliche Wildökologin aus Niederösterreich, verfasste ihre Doktorarbeit über die Wildökologie ostalpiner Rotwildrudel, die in den Hochlagen der Niederen Tauern ohne Winterfütterung überwintern. Schmidt sieht gewisse Parallelen zwischen Jagdwirtschaft und Tourismus. Der Tourismus ist von 1960 bis 2018 um das Zwanzigfache angestiegen, die Wildbestände haben sich in dieser Zeit verdreifacht. Die Tragfähigkeit der Biotope hat Grenzen und es bedarf regulierender Eingriffe, sonst gibt es Schäden.

Wildtiere würden sich verteilen, wenn sie es könnten, Zonierungen entspringen ihrer Meinung nach einem starren Denken und schaffen eine Art Zoo-Situation. Wichtig für sie sei es, in der Wald-Wildfrage miteinander zu reden und zuzuhören, mit Kommunikation könne man Praktiker überzeugen.



Exkursion und Diskussion

Die Exkursion am Nachmittag führte zur Agrargemeinschaft Göriacher Alm auf der steilen gegenüberliegenden Sonnseite des Mölltales. Die Agrargemeinschaft hat ein Ausmaß von 720 ha, davon 300 ha Wald. Die teils alten, schlecht erschlossenen Schutzwaldbestände wurden besonders stark vom Sturm Paula getroffen. Die Flächen wurden rasch in Eigenregie mit 110.000 Pflanzen aufgeforstet. Sie waren starkem Wildeinfluss ausgesetzt, der ein Verfahren wegen waldgefährdender Wildschäden (§ 16 Forstgesetz) zur Folge hatte. Dazu kam noch ein Waldbrand im Jahre 2015. Auf dieser Windwurf- und Waldbrandfläche wurde eine Freihaltezone nach dem Kärntner Jagdgesetz eingerichtet. Dort gibt es praktisch keine Beschränkungen in der Jagd, Schalenwild ist ganzjährig zu erlegen, damit sich die extremen Flächen rasch wiederbewalden können. Es wurden zwischen 10 und 25 Stück Wild auf 100 Hektar im Jahr erlegt. Das Ziel dieser Freihaltefläche war, eine Vorzeigeregion zu schaffen.

Keimlingsverbiss nicht registriert - Kontrollzäune notwendig

Kritisiert wurde das seit 12 Jahren laufende Wildeinflussmonitoring (WEM), vom Bundesamt für Wald alle 3 Jahre durchgeführt, bei welchem zwar der Trend des Verbisses festgestellt wird, der in einzelnen Gebieten positiv, aber gesamt gesehen unbefriedigend ist. Der Verbiss der Keimlinge und Pflanzen unter 10 cm Höhe bleibt unberücksichtigt. Da werden Tanne und junge Laubbäume weggebissen, bevor der Mensch sie registriert. Das ist in Zeiten der Klimaänderung, wo sich infolge der zunehmenden Erwärmung die Vegetationszonen nach oben verschieben, die Fichte in den unteren Lagen mehr und mehr an Trockenstress leidet, sie dort vermehrt dem Borkenkäfer zum Opfer fällt, ein großes Problem, da diese Mischbaumarten für

den Bestandesumbau gebraucht werden. Ein Ausweg, um das Ausmaß dieses negativen Wildeinflusses überhaupt sichtbar zu machen, sind Kontrollzäune, wie es sie in Südwestdeutschland schon lange gibt und die neuerdings auch in Oberösterreich verwendet werden.

Die unbefriedigende Wald-Wild-Situation in Oberkärnten hat die Gründung eines Vereines „Wald ohne Wildschaden“ nach sich gezogen, der heute 130 Mitglieder zählt. Bezirksjägermeister Kohlmayer verglich die Jagd mit einem Dampfer, der nur allmählich auf Lenkbewegungen reagiert. Es wurde über 50 Jahre aufgehegt, die Jungjäger sind in diesem Strom aufgewachsen. Jagd- und Forstbehörden waren personell eng verflochten. Die Grundbesitzer haben sich wenig um die Besetzung der weitgehend zahnlosen Jagdverwaltungsbeiräte, die die Abschusszahlen beeinflussen konnten, gekümmert, während die Jäger dort geschickt mit ihren Leuten ihre Interessen wahrten (Alberich Lodron).

Großräumige Schalenwildbewirtschaftung

Im Hochgebirge ist es dringend notwendig, die Bewirtschaftung der mobilen Arten Rot- und Gamswild nicht auf kleine Jagden abzustimmen, sondern in Wildregionen zu planen und von diesen auf die Reviere herunterzubrechen und umzusetzen. Die Wildökologische Raumplanung darf aber kein leerer Begriff sein.

Neue Jagdstrategien und erhöhte Abschüsse

Gut angekommen ist die Eingriffsmöglichkeit des Bezirksjägermeisters mit dem zusätzlichen Abschuss. Ändern müssten sich die Jagdstrategien. Rotwild wird zunehmend nachtaktiv, da reicht die klassische Ansitzjagd nicht mehr. Es bedarf neuer Strategien wie der Intervalljagd, des Gruppenansitzes und der Bewegungsjagden. Zur Rege-

lung der Wald-Wild-Situation müssen die Abschüsse deutlich erhöht werden, alleine in Oberkärnten müssten die Rotwildbestände auf ein Drittel des aktuellen Standes, auf den Stand von 1970, gesenkt werden! Subventionierte Aufforstungen zur Wiederbewaldung dürfen nicht als Wildfutter enden! Wir brauchen eine volkswirtschaftliche verantwortbare Waldentwicklung.

Von ursprünglich 220 Fütterungen im Bezirk Spittal wurden ca. 70 aufgelassen, jedoch die Handhabung der Fütterung ist sehr unterschiedlich und unbefriedigend, so Stefan Kulterer, neuer Landesjägermeister-Stellvertreter.

Freihalte- und Ruhezone

Im Zusammenhang mit der Freihaltezone wurde die Notwendigkeit von geeigneten Rückzugsgebieten für das Wild diskutiert, ebenso von Ruhezone, in denen das Wild im Sommer und/oder Winter ohne Fütterung störungsfrei leben kann, wo auch die Jagd ruht. Die Lebensräume sollten artgerecht sein, daher auch nicht alle Aufforstungsflächen mit Fichte zugespästert werden, so Wildbiologe Schatz, der in der Vergangenheit fallweise einen regelrechten Aufforstungswahn ortete.

In der Vergangenheit wurde die Diskussion der Wildproblematik von Forstleuten meistens vermieden oder nur am Rande geführt, wenn dann einzelne Vertreter – meist aus der naturnahen Waldwirtschaft – einen Anlauf wagten, gab es öfters harsche Reaktionen von Seiten der Jägerschaft. Um die durch den Klimawandel gefährdeten Fichtenbestände rasch in einen stabilen, standortsgerechten Mischwald umwandeln zu können, bedarf es eines waldverträglichen Wildstandes. Die Diskussion darüber muss offen geführt werden. Das ist PRO SILVA AUSTRIA mit dem Seminar in Möllbrücke und unter der Leitung des Europavorsitzenden DI Dr. Eckart SENITZA gelungen.

PEFC Austria mit neuem Auftritt

PEFC Austria
Am Heumarkt 12
1030 Wien



Zum 20-jährigen Bestehen launcht PEFC Austria einen neuen Markenauftritt. Auch inhaltlich werden in der Kommunikation der Institution zur Förderung nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung vermehrt Endkonsumenten angesprochen. Dadurch soll das Bewusstsein für das Thema in der Gesellschaft gesteigert werden.

Mit dem neuen Claim „Das g'fällt dem Wald!“ wird die Bevölkerung aufgerufen, beim Kauf von Holz- und Holzprodukten auf das PEFC-Siegel zu achten. So kann jeder einen einfachen, aber wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Erhalt des Waldes leisten.

Die von CAKE (cake.at) in Zusammenarbeit mit PEFC Austria entwickelte Kampagne setzt visuell auf die Verbindung von beeindruckenden Waldbildern mit Produkten von ausgewählten Kooperationspartnern, die den hohen Ansprüchen der Zertifizierung entsprechen. Mit dem PEFC-Siegel garantieren sie nicht nur, dass das Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammt, sondern auch, dass die gesamte Wertschöpfungskette den PEFC-Standards entspricht.

Im B2B-Bereich werden die Werbemittel und der Messeauftritt auf das neue Design umgestellt. Für öffentliche Aufmerksamkeit sorgen eine landesweite OOH-Kampagne (Out of Home - Außenwerbung) und Online-Kanäle.

„Natürlich unterstützen wir unsere zertifizierten Betriebe und möchten mit dem neuen Auftritt auch für neue attraktiv sein. Wir dürfen dabei aber nicht auf die Ansprache der breiten Öffentlichkeit vergessen. Schließlich kommt dort die Nachfrage her“, fasst DI Gerhard PICHLER, Geschäftsführer von PEFC Austria, die Hintergedanken zusammen.

In Österreich gibt es insgesamt 4 Mio. ha Waldfläche. Drei Viertel davon werden



schon nach den PEFC-Standards nachhaltig bewirtschaftet. Aber nicht nur Waldeigentümer und -bewirtschafter leisten einen Beitrag, auch Unternehmen tun dies, indem Sie ihre Beschaffungspolitik, Produktion und Lagerung nachhaltig ausrichten und nach den PEFC-Standards gestalten. Kontrolliert wird dabei von unabhängigen Zertifizierungsstellen in jährlichen Audits.

„Der Konsument kann sich sicher sein, wenn er ein PEFC-zertifiziertes Produkt in Händen hält, stammt dies aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung und kontrollierten Quellen. Klares Ziel unserer Tätigkeit bei PEFC Austria ist es, den Gedanken des PEFC-Siegels und die damit einhergehende Zertifizierung der gesamten nachgelagerten Wertschöpfungskette, also vom Wald bis zum endgefertigten Produkt, in den Köpfen der Österreicher zu verankern“, fügt Forstdirektor DI Dr. Kurt RAMSKOGLER, Obmann PEFC Austria, hinzu.

Somit setzt PEFC Austria mit der Kampagne „Das g'fällt dem Wald!“ einen weiteren Schritt, um das Ziel zu erreichen, ökonomisch, ökologisch und sozial bewusste Konsumenten mit zertifizierten Unternehmen und Produkten zusammenzuführen. Nur so kann dieses Zertifizierungssystem für eine nachhaltige Bewirtschaftung und Holzverarbeitung die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion des Waldes auch für nachfolgende Generationen gewährleisten. Und: Das g'fällt dem Wald!

PEFC Austria wurde vor 20 Jahren als Mitglied des internationalen Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC) gegründet. Ziel ist, die aktive, nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung in Österreich zu stärken und einer Vermarktung zuzuführen.

Kontakt:
PEFC Austria
www.pefc.at
[www.fb.com/pefcaustria](https://www.facebook.com/pefcaustria)
www.instagram.com/pefcaustria



Das 1x1 der Dickungspflege

Michael DRUG
Kärntner Waldpflegeverein
Klagenfurt
www.waldpflegeverein.at



Die Dickungspflege ist eine oftmals vernachlässigte Pflegemaßnahme im Wald, obwohl sie sich im Hinblick auf die Stabilität des Waldes und zukünftige Erträge mehr als positiv auswirkt. Der Kärntner Waldpflegeverein unterstützt Waldbesitzer bei der professionellen Pflege der eigenen Bestände mit ausgebildetem Forstpersonal aus der jeweiligen Region.

Durch die Dickungspflege werden durch frühzeitige Eingriffe der Standraum der einzelnen Bäume erweitert sowie die Mischung der verschiedenen Baumarten reguliert. Der optimale Eingriffszeitpunkt der Dickungspflege liegt in einem Bereich von 2-5 m Baumhöhe, da bei dieser Höhe noch ein Überblick möglich ist und die Kosten aufgrund des geringen Stundenaufwandes niedrig gehalten werden können.

Da die verschiedenen Baumarten in der noch sehr jungen Waldwachstumsphase eine unterschiedliche Wachstumsdynamik aufweisen, können Mischbaumarten aufgrund der Konkurrenzsituation für immer verloren gehen. Andere Baumarten bauen ihre Konkurrenz weiter aus, sodass Reinbestände oftmals die Folge sind.

Sollten Pflegemaßnahmen zu spät oder im schlimmsten Fall gar nicht durchgeführt werden, leidet der Wald an Instabilität, es kommt zu einem begrenzten Zuwachs und letzten Endes zum wirtschaftlichen Verlust für den Waldbesitzer.

Arbeitsvorbereitung und Planung als Erfolgsfaktor

Um die Dickungspflege möglichst effizient zu gestalten, ist eine sachgemäße Arbeitsvorbereitung von Bedeutung. Bevor man sich mit der eigentlichen Pflege befasst, muss der Blick auf den zu bearbeitenden Bestand gerichtet sein. Der zu pflegende Bestand wird analysiert und anhand vom Ist-Zustand Pflegeziele (z.B. Erhöhung der Bestandesstabilität) abgeleitet. Des Weiteren wird im Zuge der Arbeitsvorbereitung der Zeitbedarf, dieser liegt bei rund 20 bis 40 Stunden/ha, festgelegt. Sollten mehrere Flächen zur Dickungspflege anstehen, so ist eine Dringlichkeitsreihung vorzunehmen. Hierbei werden jene Flächen bevorzugt, die den größten Effekt im Zusammenhang mit den Pflegezielen erwarten lassen. Dabei werden leistungsfähige Standorte vor leistungsschwache, Mischwuchsregulierungen vor reine Standraumregulierungen, gerade noch zeitgerechte Dickungspflegemaßnahmen (Bestandeshöhe) werden vor solchen, die noch einen zeitlichen Spielraum gestatten, gereiht. Zu späte und daher teure und zeitraubende Maßnahmen werden nachgereiht oder unterlassen.

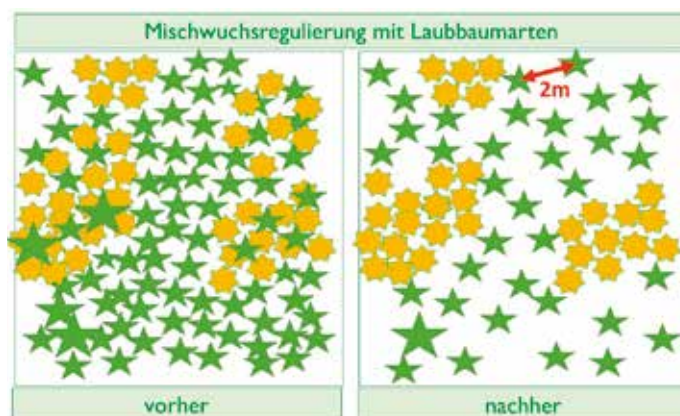
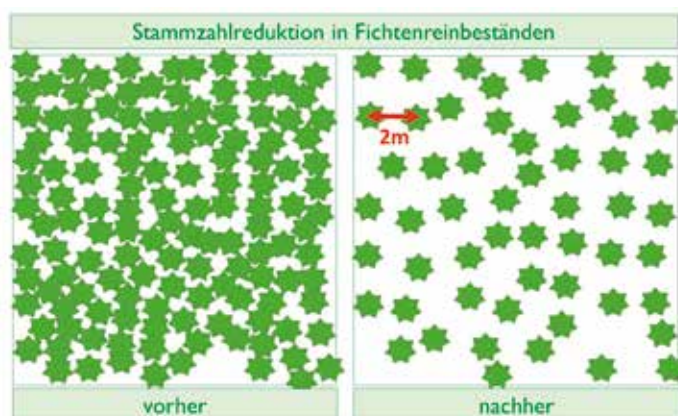
Waldbauliche Umsetzung

Je nach Ausgangslage einer Dickung müssen unterschiedliche Maßnahmen ergriffen werden, um das Pflegeziel zu erreichen. Ist beispielsweise ein Bestand überdichtet bestockt, kommt es zu Wuchstockungen und der Zuwachs wird an viel zu vielen Bäumen angelegt, die unterdrückt werden oder später verschwinden oder als Schwachholz geerntet werden

müssen. Zu hohe Stammzahlen führen immer zu instabilen Beständen, die in weiterer Folge stark durch Schneebruch gefährdet sind. In Nadelholzbeständen wird daher die Stammzahl auf unter 2500 Stk/ha reduziert. Die Bäume weisen daher nach der Pflegemaßnahme einen Abstand von rund 2 m zueinander auf. In Mischbeständen ist aufgrund der Konkurrenzsituation unter den verschiedenen Baumarten eine ungewollte Entmischung zu erwarten. Ein Herausarbeiten der Mischbaumarten in sogenannten Reinbestandszellen hat sich in der Praxis gut bewährt, um diese dauerhaft im Bestand zu erhalten. Diese sollten mindestens dem Standraum eines Endbestandbaums entsprechen. Sie liegt bei Nadelhölzern um die 40 m² und bei Laubbaumarten bei ca. 130 m².

Positive Effekte

Durch die sachgemäße Dickungspflege wird der Zuwachs erhöht, der für Folgenutzungen von wirtschaftlicher Bedeutung ist. Der Bestand erfährt eine wesentliche Qualitätssteigerung, da schlecht geformte Bäume entnommen werden. Bei rechtzeitiger Durchführung wird die Bestandesstabilität von Jungbeständen vor allem gegenüber Schneedruck erhöht. Die Dickungspflege ist demnach die wichtigste Pflegemaßnahme im Wald, die bei zeitgerechter und sachgemäßer Durchführung stabile, vitale und Zuwachsreiche Waldbestände garantiert. Das gesamte Team des Kärntner Waldpflegevereins unterstützt Sie gerne bei Ihren Waldpflegetätigkeiten. Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage unter www.waldpflegeverein.at.



Klade Group – Spezialist in der Forstwirtschaft

Holz Klade
Wolfsberg



Sturmschäden, Windwurf und Käferbefall – all dies sind wiederkehrende Herausforderungen in der Forstwirtschaft, die es nachhaltig und intelligent zu bewältigen gilt. Die Klade Group zählt mit ihrer über 50-jährigen Kompetenz in der Forstwirtschaft zu den Spezialisten der Branche, wenn es darum geht, große Verluste im Wald entsprechend zu bearbeiten und Schadensbeseitigung zu betreiben.

Mit entsprechender Maschinenunterstützung wie Harvester, Forwarder, Seilwinden und Bagger und dem Einsatz der richtigen Technik punktet Klade neben Kompetenz und Flexibilität, die aufgrund des großen Maschinenparks rasches Reagieren möglich macht und große Verluste im Wald in kürzester Zeit einschränkt bzw. beseitigt.

Klade setzt dabei auf waldbauliche Konzepte zur Wiederbewaldung als Grundlage für gesunde und intakte Wälder, deren sorgfältige Pflege und regelmäßige Aufforstungen notwendig sind, um den Bestand für die Zukunft zu sichern. „Wir bewirtschaften die Wälder nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Artenvielfalt stärkt jedes Ökosystem - auch Wälder. Auf Aufforstung mit unterschiedlichen Baumarten legen wir großen Wert – dies schon im Hinblick auf den Klimawandel“, erklärt Reinhard Klade,



Geschäftsführer der Klade Group, deren Dienstleistungen vom Setzen von Jungbäumen, über Schutz von Jungpflanzen vor Wildverbiss bis hin zur Kulturpflege reichen.

In Anbetracht des Klimawandels und deren Auswirkungen müssen sich Waldbesitzer zukünftig noch mehr mit der waldbaulichen Behandlung ihrer Bestände befassen. Professionelle Unterstützung und Beratung aus einer Hand bietet dabei der Spezialist Klade und sorgt für eine nachhaltige Erhaltung und Pflege des Waldbestandes.

Das Klade Forstservice übernimmt dabei alle Arbeiten zur Aufforstung neuer und bestehender Waldflächen: beginnend von der Auswahl der geeigneten Pflanzen und Bäume, Material für den Schutz der Kultur gegen Wildverbiss oder Schädlinge, und über Läuterungen, Erstdurchforstung, Zweiddurchforstung und Vorlichtung bis zur Endnutzung.

Baumabtragungen und Spezialschlägerungen auf privaten Grundstücken, in Siedlungen und Parkanlagen gehören ebenso zur Kompetenz der Klade Group wie Baumfällarbeiten bzw. Holzschlägerung in steilen Hanglagen oder schwer zugänglichem Gelände.

Klade garantiert Waldbesitzern jeder Größenordnung fachgerechte Holzernteinsätze zum besten Preis/Leistungsverhältnis, bestandes- und bodenschonend durchgeführt, und hilft Durchforstungs- und Ernterückstände abzubauen.

Neben der fachgerechten und kontinuier-

lichen Waldpflege ist Klade auch Experte bei Walderschließungsmaßnahmen, wie Forst- und Güterwege, Zubringer und Lagerplätze, und bietet für Waldbesitzer ein attraktives Rundum-Betreuungsservice von Waldflächen bzw. Beständen an. Je nach Wunsch reicht dieses Service von der Waldpflege über die Holzernte bis hin zur Vermittlung von Arbeitskräften, dem Straßenbau, Behördenverfahren und Holzvermarktung.

Durch den modernst ausgestatteten Maschinenpark mit mehr als 70 Forst- und Spezialmaschinen bietet Klade für jede Bringungsvariante die richtige Maschine bzw. das richtige Gerät an. So sichert das Familienunternehmen den optimalen Einsatz von Maschinen, eine termingerechte Durchführung der Einsätze und ein bestandschonendes sowie kostengünstiges Forstservice für Großwaldbesitzer und auch für Kleinprivatwälder.

Als einer der größten Forstdienstleister Europas bewältigt Klade jährlich rund 1.500.000 fm Rundholz im In- und benachbarten Ausland.

Die Klade Group steht seit jeher für Qualität, Professionalität, Termintreue und Vertrauen.

www.klade-group.com

KLADE GROUP
www.klade-group.com



Wir gratulieren

Elisabeth Johann Josef-Ressel-Preis

Der Verein zur Förderung des Forstwesens vergibt in sehr gut ausgewählten Fällen den Josef-Ressel-Preis als Anerkennung für das Lebenswerk oder besondere Verdienste rund um das Forstwesen in Österreich. Dieser Preis wurde am 23. Mai von Bundesministerin Elisabeth



Köstinger an Dr. Elisabeth JOHANN verliehen. Es war und ist ihr stetes Anliegen, die notwendigen theoretischen Grundlagen mit der gelebten Praxis zu verknüpfen und dabei vor allem auch die Menschen außerhalb der Forstbranche aktiv einzubinden. Die langjährige, engagierte Präsidenschaft der österreichischen Waldpädagogin ist ein Beispiel. Johann gilt als eine der renommiertesten Forsthistorikerinnen Österreichs.

Aus „Holzkurier“ 31. Mai 2019

Dank

Die Redaktion

dankt

allen Autoren

für ihre Beiträge,

die sehr zu einer

aktuellen Gestaltung unseres

Informationsblattes

beitragen!

Clemens Wassermann Ktn. Landesforstdienst

Mit 1. Februar 2019 wurde DI Clemens WASSERMANN als jüngster Forstakademiker in den Landesforstdienst Kärnten aufgenommen. Er folgt auf die mit Ende September 2018 frei gewordene Planstelle von DI Günther Geretschläger im Bereich der Forstaufschließung.

Clemens Wassermann ist als eines von drei Kindern in Stollwitz, Gemeinde Dellach im Gailtal, auf einem Bergbauernhof aufgewachsen. Am elterlichen Betrieb war er von Kind an in die land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung eingebunden. Damit wurde bei ihm das Interesse an Wald und Wiese geweckt. Es war naheliegend, dass Clemens Wasser-



mann zuerst die Försterschule in Bruck/Mur absolvierte und anschließend auch das Masterstudium der Forstwissenschaften an der BOKU Wien in kürzester Zeit erfolgreichst beendete. Neben zahlreichen Praktika und als Mitarbeiter an den Instituten für Forsttechnik und Waldwachstumsforschung an der BOKU konnte Clemens Wassermann weitere berufliche Erfahrungen sammeln.

Seit 1. Februar 2019 verstärkt Clemens Wassermann das Team der Forstaufschließung und betreut hauptsächlich den Bezirk Spittal/Drau. Wir wünschen dem jungen engagierten Forstakademiker gutes Gelingen und viel Schaffensfreude bei seinen zukünftigen dienstlichen Tätigkeiten.

LFD Christian Matitz

Redaktionsschluss

für die nächste KfV-Info
(Nr. 91 - Jänner 2020)

ist der

2. Dezember 2019

Förstertreffen 2019 in Miklauthof

Vom 27. bis 29. August fand das diesjährige Jahrgangstreffen der Forstschulabsolventen der Jahrgänge 1959/1961 der Bundesförsterschule Gainfarn in Jerischach/Miklauthof, Bezirk Eisenkappel, statt.

Für die Organisation zeichnete Erhard DRECHSLER verantwortlich. Von den ursprünglich 34 Forstschülern des Jahrganges 1959/1961 leben heute noch 22 Mitschüler.

Aufgrund des fortgeschrittenen Alters konnten einige krankheitshalber oder wegen anderer Verpflichtungen heuer nicht teilnehmen.

Dieses Treffen stand ganz im Zeichen 60 Jahre Schulbeginn – 1959-2019.

Leider waren zum diesjährigen Treffen nur 8 Absolventen mit Ehegattinnen gekommen.

Der Veranstalter hat sich sehr bemüht und ein tolles Programm zusammengestellt. So fuhren alle zusammen auf den Hochobir, durch die Trögner-Klamm und besichtigten den Wildensteiner Wasserfall.

Am Abend saß man gemütlich beisammen und es wurden alte Erinnerungen ausgetauscht. Herr Roman Schmiedler, ehemaliger Schuladjunkt, brachte einen Dia-Vortrag über einen Teil des Landes Kärnten.

Zusammenfassend eine gelungene Veranstaltung, und so möchte ich dem Veranstalter nochmals im Namen meiner Kollegen ein herzliches Dankeschön aussprechen. Auch für Kost und Quartier war bestens gesorgt.

Im Jahre 2020 findet das Jahrgangstreffen in Ort statt und ich hoffe auf eine zahlreiche Teilnahme.

Gerald Ottinger



Johann Obertaxer im Ruhestand

Es hat fast alles einmal ein Ende, so auch die aktive Dienstzeit, die Reg. Rat Ing. Johann OBERTAXER mit Ende August 2019 nach 45-jährigem Aktivdienst und einer sehr erfolgreichen Försterlaufbahn beendet hat.



Geboren am 5. Mai 1956 in Baldramsdorf, war seine Kindheit u.a. geprägt von den gemeinsamen forstlichen und jagdlichen Erlebnissen mit seinem im Forstdienst tätigen Vater. Im „Rinner-Bachl“ nahe dem elterlichen Anwesen vlg. Binter in Faschendorf stellte er schon als barfüßiger, lederbehoster Knirps den Forellen und Aalrutten nach. Es verwundert daher nicht, dass auch er die forstliche Laufbahn wählte und sich in den Bundesförsterschulen in Gainfarn und Bruck a.d. Mur zum Förster ausbilden ließ.

Seine forstlichen Praxisjahre absolvierte er beim Forstbetrieb Hasslacher in Oberdrauburg in den Revieren Gailberg und Hochstadel (1972) und bei der Agrarbezirksbehörde Villach (1974 – 1976) wo er sein anstudiertes Wissen im Rahmen der praktischen Forsteinrichtung weiter schärfen konnte. Die Staatsprüfung für den Försterdienst legte er im Jahre 1976 mit „sehr gutem Erfolg“ ab. Bereits im Jahre 1977 wechselte er zum forstpolitischen Dienst des Landes Kärnten und wurde zum Leiter der Forstaufsichtsstation Eberndorf bestellt. Ing. Obertaxer gerät ins Schwärmen, wenn er von seiner Eberndorfer Zeit berichtet, vom hervorragenden Einvernehmen mit dem damaligen BFI-Leiter und dem Sekretariat in Völkermarkt, von den vielen unvergesslichen Begegnungen mit den Waldbesitzer/innen im gemischtsprachigen Gebiet, den

fischereilichen Abendunterhaltungen am Gösselsdorfer See, sowie den zahlreichen „rasanten“ Fahrten mit seinem VW- Käfer auf der Tauern- und Wörthersee-Autobahn zwischen seinem Wohnort Baldramsdorf und dem Dienstort Eberndorf.

Auf eigenen Antrag wurde er im Jahre 1979 nach Oberkärnten versetzt und mit der Führung der Forstaufsichtsstation Dellach im Drautal betraut. Es war dies sein letzter Standort-Wechsel, denn er sollte diese Funktion für die nachfolgenden 40 Jahre bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2019 bekleiden.

Die herbe Schönheit der Bergwälder in seinem neuen Aufsichtsgebiet im Oberen Drautal bis zum Tiroler Tor im Westen lernte Obertaxer freilich bald von einer anderen Seite kennen: großteils extreme Topografie der Gailtaler Alpen, sehr hoher Schutzwaldanteil, ausgedehnte Schneitelwälder auf dem Gebirgsstock der Kreuzeckgruppe und gefährliche Gräben und Wildbäche sowie die Anfang der 90-er Jahre aufkommende Schutzwaldbewirtschaftung und die mit dem EU-Beitritt einsetzende, intensive forstliche Förderung und deren Abwicklung sowie die Renaissance der Almwirtschaft ließen die Dienstverrichtung zu keinem Honiglecken werden.

Einer der Schwerpunkte im Rahmen seiner Dienstführung war die Beratung, die sich zunächst wohl auf forstliche Themen beschränkte, auf Wunsch vieler Waldbesitzer/innen sich jedoch zunehmend auf nichtforstliche, teilweise sogar familiäre Bereiche ausdehnte und als großer Vertrauensvorschuss gewertet werden muss. Denn im Laufe der Zeit hat sich Ing. Obertaxer als Leiter der FAST Dellach im Drautal und derzeitiger BFI-Leiter Stellvertreter zu einer Art Institution entwickelt.

Mit Kollege Obertaxer verbindet man eine Person, die neuzeitliche forstfachliche und jagdliche Veränderungen beim Blick über den Tellerrand nicht immer kritiklos als „Errungenschaften“ hingenommen hat. Ein Forst- und Weidmann, der aufkommende Probleme mit eiserner Disziplin erfolgreich bekämpft hat, wozu ihm größte Anerkennung gebührt.

Trotz der vielfältigen dienstlichen Verpflichtungen fand Kollege Obertaxer immer noch die Zeit, um seinen ererbten Besitz durch Zukauf von Waldflächen zu vergrößern und seiner großen Leidenschaft, der Jagd, nachzugehen und als Funktionär (Hegeringleiter) der Kärntner Jägerschaft tätig zu sein.

Seit dem Jahre 2002 ist Ing. Johann Obertaxer gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Forstwirtschaft und Jagd und betreibt seither nach absolvierter Gewerbeprüfung ein Ingenieurbüro für Forstwirtschaft.

Im Jahre 2017 wurde ihm vom Herrn Bundespräsidenten Van der Bellen der Titel „Regierungsrat“ verliehen.

Dass es ihm im „Ruhestand“ nicht langweilig werden wird, dafür sorgen seine Verpflichtungen gegenüber seiner Familie, seinem Besitz, dem Ingenieurbüro und dem Wachtelhund „Birko“. Auch das Jagdliche wird künftighin einen wesentlichen Teil seiner Freizeit in Anspruch nehmen.

Für den neuen Lebensabschnitt wünschen die Kollegen vor allem Gesundheit, weiterhin viel Schaffenskraft, guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Roland Gaschnig

Wir trauern

Erwin Obertaxer †

Am 6. Mai 2019 ist Kollege Oberamtsrat Ing. Erwin OBERTAXER unerwartet im 83. Lebensjahr verstorben.

Auf seinem letzten irdischen Lebensweg am 10. Mai 2019 wurde er von Kollegen und Freunden am Kalvarienberg in Millstatt begleitet und verabschiedet.

Erwin Obertaxer wurde am 12. Jänner 1937 in Faschendorf, Gemeinde Baldramsdorf, geboren. Sein Vater verunglückte bei Holzarbeiten im Niglaigraben im Jahr 1936 tödlich, sodass Erwin unter sehr bescheidenen kleinbäuerlichen Verhältnissen, wohlbehütet von seiner Mutter und den fünf Geschwistern, aufgewachsen ist. Diese Bescheidenheit begleitete ihn Zeit seines Lebens.

Nach dem Besuch der Volks- und Hauptschule absolvierte er die Vorpraxis bei der Firma Jakob Hasslacher in Sachsenburg, danach besuchte er von 1955 bis 1957 die Bundesförsterschule in Bruck an der Mur.

Die Nachpraxis erfolgte bei den ÖBF, Forstverwaltung Abtenau und im Jahre 1959 legte er die Staatsprüfung für den Försterdienst ab. Nach dem Präsenzdienst war Erwin bis 1967 zugeteilter Förster bei der Forstaufsichtsstation Millstatt und ab dem Jahr 1968 Leiter derselben Forstaufsichtsstation bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1995.

Erwin Obertaxer hatte einen ausgeprägten Ordnungssinn und war mit Tugenden der Pünktlichkeit und Verlässlichkeit ausgestattet. Betonend auch sein Gemeinschaftssinn und seine Kollegialität. Er war gesellig und schaffte Geselligkeit. So blieb es nicht aus, dass Erwin Obertaxer auch in anderen Lebensbereichen für die Allgemeinheit tätig war. Über sechs Jahrzehnte war Erwin Mitglied bei der Bürgergarde Millstatt, davon 9 Jahre als deren Hauptmann und 26 Jahre Ehrenhauptmann. Für seine allgemeinen Verdienste wurde er von der Marktgemeinde Millstatt mit der „Silbernen Ehrennadel“ ausgezeichnet.

Bezeichnend für seine Naturverbundenheit waren die jahrelangen, exakten phänologischen Beobachtungen der natürlichen Abläufe, welche in Aufzeichnungen für die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik gemündet haben. In der Natur konnte er immer wieder neue Kraft schöpfen und der Wald war für ihn eine leuchtende Spur in schweren Stunden.

Die menschlichen und fachlichen Qualitäten des verstorbenen Kollegen brachten ihn sowohl in Kreisen seiner Kollegen als auch bei allen, die ihn kannten, besonderen Respekt und Wertschätzung ein. Und so wollen wir Erwin Obertaxer in herzlicher Erinnerung behalten.

Hans Obertaxer

Albin Knafl †

Am 15. Juni verstarb Ofö. Ing. Albin KNAFL, Ehrenmitglied der KJ und Ehrenbezirksjägermeister des Jagdbezirkes Völkermarkt, im 89. Lebensjahr. Nicht oft findet sich ein Lebensweg, der von Jugend auf so sehr mit Wald und Weidwerk verbunden war wie seiner.

Geboren und aufgewachsen in Maria Elend, schlug er die Försterlaufbahn ein. Nach dem Besuch der Bundesförsterschule in Bruck/Mur trat er in den Dienst der Thurn'schen Forstverwaltung in Bad Eisenkappel ein und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung zur Zufriedenheit der Gutsherren. Sein ihm anvertrautes und sehr ans Herz gewachsene Karawankenrevier Remschenig bewirtschaftete er nach modernen forstlichen, ökologischen und wildbiologischen Gesichtspunkten. Der waldbauliche Übergang vom Kahl-schlag- zum vorbildlichen Naturverjüngungsbetrieb lag in seinen bewährten Händen. Weil ihm Wald und Wild nie Widerspruch waren, ist ihm der waldbauliche Umbau vorzeigbar gelungen.

Der menschlich korrekte Umgang mit den Gutsherren und den Mitarbeitern war vorbildlich und wird weiter gelebt.

Sein reiches forstliches Wissen und seine große jagdliche Erfahrung stellte er darüber hinaus in den Dienst der Kärntner Jägerschaft, zunächst 21 Jahre als Hegeringleiter, 3 Jahre als Bezirksjägermeister-Stv. und von 1977 bis 2004 als Bezirksjägermeister des Jagdbezirkes Völkermarkt. Das Gamswild war dem Ofö. sehr ans Herz gewachsen, 30 Jahre war er Vorsitzender des Gamswildaus-



schusses der KJ. Auch als Sachverständiger für das Jagdwesen, Jagdhornbläser, Funktionär des Schützenvereins Bad Eisenkappel, langjähriger Bergwächter und Imker war er erfolgreich tätig. Erwähnenswert waren auch seine sprichwörtlich guten Kontakte zum Slowenischen Jagdverband (Lovska zveza) und zu den an die Karawanken angrenzenden Jagdfamilien. Knafl war auch langjähriges Mitglied im Verband Österreichischer Förster und eifriger Besucher der Förster-Informationstage. Es wäre nicht möglich, mit so viel Dankbarkeit auf das Wirken von Ofö. Knafl zurückzublicken, hätte ihn seine Familie nicht mit ganzen Kräften unterstützt. Die KJ hat dem langgedienten verdienstvollen Funktionär die hohe Auszeichnung der Ehrenmitgliedschaft verliehen und die Bezirksgruppe Völkermarkt ernannte ihn zum Ehren-Bezirksjägermeister.

Groß war die Zahl der Trauergäste, Jäger und Försterkollegen, die zum Abschiednehmen nach St. Kanzian gekommen sind. Für die Thurn'schen Forstbetriebe sprach Johannes Thurn-Valsassina und für die KJ LJM Dr. Gorton Worte des Dankes und des Abschiedes. Der Slowenische Jägerchor Bad Eisenkappel und die Jagdhornbläsergruppe Petzen umrahmten die Trauerfeier musikalisch.

Walter Kulterer

Mitgliederstand Mit Stichtag 31.12.2018 hat der Kärntner Forstverein 1.227 Mitglieder

Im Vorjahr gab es 11 Neubetriebe, geworben von:

Fö. Ing. Wolfram Pilgram-Huber
(5 neue Mitglieder)
DI Dominik Habsburg-Lothringen
DI Peter Honsig-Erlenburg
DI Hans-Georg Jeschke
DI Johann Zöschner
(je 1 neues Mitglied)

Mitgliedsbeiträge 2019

IBAN: AT33 1700 0001 0022 0393

BIC: BFKKAT2K

• Waldbesitzer, Bauern	EURO
bis 100 ha Wald	23,--
101 – 300 ha Wald	43,--
301 – 1000 ha Wald	83,--
1001 ha und darüber	203,--
• Körperschaften, Sägewerker und Holzverarbeiter	78,--
• Forstmaschinenbau und -handel, Forstunternehmer	78,--
• Höherer Forstdienst	25,--
• Förster	18,--
• Forstwerte, Forstarbeiter, Jäger	15,--
• Forstpensionisten	15,--
• Schützer und Freunde des Waldes	15,--

Kärntner Forstverein Information

Auflage: 2.000 Exemplare

Medieninhaber und Verleger:

Kärntner Forstverein, kaernten@forstverein.at,
www.kaerntner-forstverein.at

Anschrift des Medieninhabers,

der Redaktion und des Herausgebers:

Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt
Tel. 04243/2245-0 (BFW Ossiach)

Präsident des Kärntner Forstvereines:

Johannes THURN-VALSASSINA

Geschäftsführer des Kärntner Forstvereines:

Dipl.-Ing. Johann ZÖSCHER

Redaktionelle Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Walter WUGGENIG,
Landesforstdirektion Kärnten

Die Information erscheint 2-3 mal jährlich und informiert die Mitglieder des Vereines und an der Forstwirtschaft Interessierte über das forstliche Geschehen in Kärnten und über die Aktivitäten des Forstvereines.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Layout: Creative – Die Werbeagentur
9400 Wolfsberg

Druck: ManinPrint

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier:

Verlagspostamt: 9400 Wolfsberg





Maschinenring

Ihr Partner am Hof und im Wald!

- Forstdienstleistungen & Biomasse
- Agrardienstleistungen
- Zuerwerb, Bonus-Partnerschaft, u.v.m.

**Jetzt
Mitglied werden!**
05 9060-200
Mit 8 Maschinenringen
in Kärnten
sind wir flächen-
deckend für Sie da!

maschinenring.at

KLADE GROUP
www.klade-group.com

Unser Herz schlägt für Holz

Ihr zuverlässiger Partner für
Holzernte
Forstpfl ege
Holzhandel
Forstwegebau

Auenfischerstraße 61, 9400 Wolfsberg
☎ 04352 / 81147-0 ✉ office@klade-group.com

Energie zum Wohlfühlen

BIOMASSE- HEIZANLAGEN

Sommerauer 
Energie zum Wohlfühlen

Firma Winkler

Telefon:
0650/60 77 816

winkler.ktn@aon.at

Forstunternehmen
Waldpflege, Holzhandel
Überlassung von Arbeitskräften

robert hunka

A-9162 Strau
Kappel/Drau 20

Büro: 04227/5262
Fax: 04227/52623
Mobil: 0664/1801100
Mobil: 0664/3506207
e-mail: robert.hunka@aon.at



KÄRNTNER FORSTVEREIN

Nr. 90 - Oktober 2019

I N F O R M A T I O N